Mittwoch, 30. November 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 273.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.- zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr, für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jonel Bratianu.

(Von unserem Bukarester Mitarbeiter.)

Bukarest, im November.

Aus den Gewitterwolken, die sich über Rumänien türmen, fuhr ein Blitzstrahl hernieder: Jonel Bratianu wurde von einem Feinde, der sich selbst von ihm nicht hatte vergewaltigen oder bestechen lassen, vom Tode dahingerafft. Ob diese elementare Entladung der elektrischen Spannungen im öffentlichen Leben Rumäniens eine Reinigung und Beruhigung zur Folge haben oder aber bloß der Auftakt zu entfesselten Stürmen sein wird, steht im Augenblick noch dahin.

Die Person Jonel Bratianus ist ein Begriff geworden: der Begriff des Balkanautokraten finsterster Gewaltherrschaft in Formen westeuropäischen Verfassungslebens. Wiederholt Ministerpräsident, wußte er durch das von je wirksamste Mittel auf dem Balkan, durch Korruption, eine Partei, die liberale zusammenzuschmieden, die mit ihm willenlos durch dick und dünn ging, einen Verwaltungsapparat, dem das Volk als Freibeute hingeworfen war, und der sich darin unterschütterlich verbiß, und einen Stab von Höchstkommandierenden der Armee, die ihm die bewaffnete Macht zu jeder Vergewaltigung ihm unliebsamer Volks- oder Parteibewegungen, zu jedem politischen Abenteuer unbedingt zur Verfügung stellte. Hierzu brauchte Jonel Bratianu Geld, viel Geld, sehr viel Geld. Das ließen ihm die Banken und der Großgrundbesitz zufließen. Nicht umsonst. Auch diese Zeche hatte das Volk zu bezahlen, das daran verblutete. Banken, Großgrundbesitz, Administration und Wehrmacht waren so tragfähige und zuverlässige Stützen des Regimes Bratianu, daß dieser entschlossene Politiker auch in jenen Zeitabschnitten die ausschlaggebende politische Macht darstellt, wo er formell nicht der Lenker der Geschicke Rumäniens, nicht Ministerpräsident war. Ein anderer Premier galt stets als Platzhalter Bratianus.

Immerhin: der endliche Abgang dieses begabten, in seiner maßlosen Ambition bedenkenlosen Staatsmannes hätte in anderen Zeitläuften keine Wirrnisse von unabsehbarer Tragweite befürchten lassen. Heute kann er ein Verhängnis oder eine Erlösung für Rumänien werden. Doch selbst im besten Falle, wenn nämlich der Tod Bratianus eine reinigende Klärung der verworrenen Verhältnisse Rumänien zur Folge haben sollte, wird es voraussichtlich Stürme geben, deren Erschütterungen gewaltig werden dürften.

Der Regentschaftsrat war eine Puppe in der Hand Bratianus, die Königliche Familie gewissermaßen seine Gefangenen, der kleine König unter seiner bestimmenden Aufsicht und Prinz Karol durch ihn dem Lande ferngehalten. In welchem Maße sich diese Fesseln lockern und nach welcher Richtung hin die freigewordenen Kräfte ausbrechen werden, läßt sich augenblicklich noch nicht beurteilen. Denn noch sind an der Fortsetzung des Regimes Bratianu zu einflußreiche Faktoren interessiert — ist doch der Bruder Bratianus, Vintilla, bereits zum Ministerpräsidenten ernannt worden —, als daß man annehmen dürfte, daß die Willenskundgebung der Allgemeinheit ohne starke Hemmungen erfolgen werde. Es waren schon bisher untrügliche Anzeichen dafür da, daß ein ansehnlicher Teil der rumänischen Oeffentlichkeit die Rückkehr des Exkronprinzen wünscht. Ein Beweis dafür war die Freisprechung Manoilescus, des Vertrauten des Prinzen, die jenen recht zu geben scheint, die behaupten, daß die jüngeren Offiziere der Armee für die Sache Karols gewonnen sind. Die Generale jedoch blieben Bratianu in allen Krisen treu. Es ist also nicht unmöglich, daß es durch eine Auflehnung der jüngeren Offiziere gegen die bisherigen politischen Dienstleistungen der Ober- und Oberstkommandierenden für das bisherige Regime zu einer Spaltung in der Wehrmacht kommen wird.

Eine weitere entscheidende Frage ist die Haltung der Königin Maria ihrem Sohne Karol gegenüber. Wird sie sich nunmehr mit der Rückkehr des Exkronprinzen abfinden? Ihr Entschluß wird jene Momente mehren, die zu einem völligen Umsturz Rumäniens führen können.

Die Macht der Drei.

Außenminister Zaleski über den Völkerbund. — Drei Feinde.

Am Sonntag fand in der Aula der Warschauer Universität die feierliche Eröffnung der Völkerbundsvorträge statt, die auf Betreiben der polnischen Völkerbundsgesellschaft in Warschau organisiert werden. Zu dieser Feier erschien auch der Außenminister Zaleski, um persönlich die Reihe der Vorträge zu eröffnen. Er wurde im Namen der Völkerbundsgesellschaft von Rechtsanwalt Nagórski mit einer Ansprache begrüßt, in der u. a. folgendes ausgeführt wurde:

„Indem wir den diesjährigen Zyklus der Vorträge über den Völkerbund und seine Tätigkeit einleiten, halten wir es für unsere Pflicht, den akademischen Behörden öffentlich Dank dafür zu sagen, daß sie uns diesen schönen Saal zur Verfügung stellten. Unser aufrichtiger Dank gilt auch dem Herrn Außenminister dafür, daß er uns seine autoritative Unterstützung gewährt, und daß er persönlich erschienen ist, um unsere Arbeit einzuleiten. Wir grüßen den Herrn Minister als hervorragenden Leiter der polnischen Außenpolitik, wir grüßen in ihm einen der Vorkämpfer um die Festigung des Friedens in Europa, denjenigen, der unter den schwierigsten Bedingungen Polen den ihm gebührenden Platz im Völkerbundsrate erstritt, denjenigen, der auf der letzten Septemberversammlung den einmütigen Beschluß verursachte, der den Krieg als internationales Verbrechen verurteilt. Obwohl der betreffende Beschluß nicht ganz dem polnischen Antrage entspricht, so hat doch die aufgenommene Initiative die Autorität Polens gestärkt und den Glauben an seine tiefen Friedensabsichten gefestigt. Die Umstände haben bewirkt, daß unsere heutige Versammlung zu einer Stunde abgehalten wird, da sich gewisse Faktoren darum bemühen, der internationalen Meinung einzureden, daß von seiten Polens einem der Nachbarn die Gefahr eines Ueberfalls drohe. Es ist wohl nicht nötig, die Versammlung von der vollständigen Unsinnigkeit solcher Behauptungen erst noch überzeugen zu müssen. Es freut uns vielmehr, daß wir gerade heute diese Versammlung haben, da unsere Vorträge für die Fremden eine der zahlreichen Illustrationen für die Friedenshaltung Polens sein werden.“

Darauf ergriff, stürmisch begrüßt, der

Außenminister Zaleski

zu folgender Rede das Wort: „Der erste der verschworenen Feinde des Völkerbundes ist die Ignoranz. Sie ist in ihrer Unkenntnis der größte Feind aller Bemühungen, die danach streben, das Leben der Menschheit zu vervollkommnen. Es ist wohl nicht nötig, einen ausführlichen Nachweis dafür zu erbringen, wie weit die Ignoranz in Völkerbundsangelegenheiten der Entfaltung und Verankerung jeglicher Friedensideen, die der Völkerbund vertritt, schädlich ist. Es kann sein, daß die Summe des Interesses und der bekannten Dinge vom Völkerbund seinen Zielen, seiner Tätigkeit und seinen Methoden trotz allem in Polen größer ist als anderwärts. Wir sind mit dem Völkerbunde durch eine Reihe lebenswichtiger Interessen verbunden.

Ich will nicht mit Endgültigkeit gesagt haben, daß die Nachrichten vom Völkerbund stets genau und objektiv genug gewesen wären. Es genügt mir die Feststellung, daß zweifellos der polnische Durchschnittsbürger bedeutend mehr weiß vom Völkerbund und seinen Angelegenheiten, als die Durchschnittsbürger sehr vieler anderer Länder. Es genügt mir auch, festzustellen, daß der Durchschnittspole recht lebhaft einen bestimmten organischen Zusammenhang zwischen Polen und dem Völkerbunde empfindet, daß er fühlt, wie von dem Fortschritt der Ideen, auf die sich der Völkerbund stützt, in beträchtlichem Maße auch Entwicklung, Fortschritt und Sicherheit unserer Staatsexistenz abhängen. Das soll natürlich nicht heißen, ich wäre der Meinung, daß die Kenntnis von Völkerbundsangelegenheiten in den breiten Massen unseres Volkes ausreichend sei. Keineswegs, ich bin sogar der Ansicht, daß sie erweitert und vertieft werden müsse. Das wird zu einem bestimmten Teile Aufgabe dieser Zusammenkünfte sein, die heute eröffnet werden.

Nun möchte ich vom zweiten Feinde sprechen, der vielleicht weniger gefährlich ist als der erste, der aber ohne Zweifel ebenfalls den Völkerbundsarbeiten beträchtlichen Schaden bringt. Das ist der Pessimismus und sein nächster Gehilfe, leichtsinniger Skeptizismus. Hier vor dieser Versammlung habe ich den Eindruck, daß es mir ziemlich schwer sein wird, davon zu überzeugen, daß der Pessimismus ein großer Schädling in den internationalen Beziehungen sein kann. Der Unglaube an die Möglichkeit der Weiterentfaltung der Friedensinstitution, der Unglaube an ihre Zukunft und der Unglaube daran, daß einst der Tag kommen könnte, an dem der Krieg, wenn nicht vielleicht ganz aus dem internationalen Wörterbuch gestrichen, so doch das gleiche Verbrechen darstellen wird wie heute Mord oder Diebstahl, der Unglaube an die Möglichkeit des Ausbaus der Sicherheit und des friedlichen Zusammenlebens der Völker, dieser Unglaube ist ein ernster Feind des Völkerbundes, und der Kampf gegen diesen Feind sollte ebenso unerbittlich und systematisch geführt werden wie gegen die Ignoranz.

Nun kommen wir zum dritten unserer Feinde: zu dem, der am ungefährlichsten zu sein scheint, der das unschuldigste Gesicht zur Schau trägt, das ist der Optimismus. Es mag wohl sein, daß in diesem Augenblick mancher von Ihnen in voller Entrüstung die Frage stellen möchte, weshalb ich den düsteren Pessimismus dem jugendlichen Optimismus gleichstelle, weshalb ich diese beiden verschiedenen psychologischen Verfassungen nebeneinander auf die schwarze Liste der Feinde des Völkerbundes setze. Um ein Mißverständnis zu vermeiden, erkläre ich, daß ich nicht jeden Optimismus für schädlich halte. Ein gesunder, ruhiger, ausgeglichener, voraussehender Optimismus ist bei jeder menschlichen Handlung unbedingt nötig. Und deshalb darf er auch nicht bei den Bemühungen ganzer Gruppen und Völker fehlen, die danach streben, die Grundlagen des allgemeinen Friedens hier auf Erden zu verankern. Dagegen ist unbegründeter, übertriebener, leichtsinniger und kurzsichtiger Optimismus ebenso gefährlich und schädlich wie sein verkappter Gefährte, der Pessimismus. Von solchem Optimismus ist zum Zweifel und zur Enttäuschung nur ein Schritt. Viele von diesen Enthusiasten des Völkerbundes, diesen optimistischen Aposteln, die der Welt von einem Tag zum andern den endlichen Sieg der allgemeinen Friedensidee verkünden, die dem Völkerbunde Aufgaben stellen, die seine gegenwärtigen Kräfte und Möglichkeiten übersteigen, und die dann ihm vorwerfen, daß er diese Aufgaben nicht erfüllt habe, die vorläufig trügerische Hoffnungen wecken, viele von diesen Pseudofreunden des Völkerbundes bringen mehr Schaden

Die polnische Note an die Mächte.

Polens Wunsch, den Frieden zu erhalten. — Keinerlei Maßnahmen gegen Litauen.

Warschau, 29. November. (Pat.) Gestern ist den Staaten, zu denen Polen in diplomatischen Beziehungen steht, folgende Note der polnischen Regierung zugestellt worden: „Infolge der Beschwerde der litauischen Regierung, die im Sekretariat des Völkerbundes eingebracht worden ist und sich auf Artikel 11 des Völkerbundpaktes beruft, ist die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen auf die Tagesordnung der nächsten Session des Völkerbundsrates gesetzt worden. Die polnische Regierung hält es deshalb für angezeigt, noch einmal ihren Standpunkt in der Angelegenheit der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu präzisieren. Die polnische Regierung hegt keine Absichten, die die politische Unabhängigkeit und die territorielle Unversehrtheit der litauischen Republik gefährden könnten. Ihr einzigster Wunsch ist die Anknüpfung normaler Nachbarbeziehungen zur litauischen Regierung in friedlichstem Sinne. Der Wunsch der polnischen Regierung ist stets auf die kategorische Absage aller litauischen Regierungen gestoßen, die wie ehedem so auch jetzt behaupten, daß ihr Land sich im Kriegszustande mit Polen befinde. Nach Meinung der polnischen Regierung läßt sich eine solche für die friedliche Zusammenarbeit der Völker folgenschwere Sachlage nicht länger aufrechterhalten. Deshalb ist die polnische Regierung überzeugt, daß alle Regierungen und aufgeklärten Meinungen der ganzen Welt ihren Standpunkt verstehen und alle in ihrer Kraft stehenden Mittel anwenden werden, damit durch die Beendigung des so hartnäckig verkündeten Kriegszustandes lediglich die Wünsche der polnischen Regierung erfüllt werden.“

Die Reise Piłsudskis nach Genf.

Das stille Schlößchen am See.

Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Im Zusammenhang mit der geplanten Reise des Marschalls Piłsudski zur Völkerbundssession ist ein Beamter des Völkerbundssekretariats, Neumann, in Warschau eingetroffen. Die Vertretung Polens beim Völkerbunde hat zur ausschließlichen Benutzung durch den Marschall Piłsudski ein stilles Schlößchen am Genfer See gemietet. Die Entscheidung darüber, wer den Marschall nach Genf begleiten soll, ist noch nicht getroffen worden.“

Drei Anzüge und ein Frack.

Wie der „Expreß Nocny“ mitteilt, gilt es als ziemlich sicher, daß Marschall Piłsudski sich persönlich zur Ratssitzung nach Genf begeben wird. Der Marschall, der seit Jahren nur Uniform getragen hat, werde in Zivil reisen und habe sich bei einem Warschauer Schneider bereits drei Anzüge und einen Frack bestellt. Den Marschall werden seine Adjutanten, Oberst Wieniawy und Beck, begleiten.

Die polnische Völkerbundsdelegation wird von Warschau am 2. Dezember abreisen. Sie besteht aus dem Außenminister Zaleski, dem Chef der Völkerbundsabteilung, Grafen Tarnowski, und dem Kabinettschef des Außenministers, Szumlakowski.

Genf.

Chamberlains Abreise nach Genf.

London, 29. November. (R.) Sir Austen Chamberlain wird am Sonnabend abreisen, um für die Eröffnungssitzung des Völkerbundsrates am Montag rechtzeitig in Genf zu sein.

„Exzelsior“ über russische Abrüstungsvorschläge.

Paris, 29. November. (R.) Dem Genfer Korrespondenten des „Exzelsior“ zufolge wird die russische Delegation am 30. November in Genf den Vorschlag unterbreiten, sämtliche Rüstungen auf 10 Jahre einzustellen und gleichzeitig eine Verminderung um 50 Prozent sämtlicher Waffengattungen und sämtlicher Heeresbudgets vorzunehmen. Die russische Initiative in dieser Richtung werde von Deutschland, Holland und Skandinavien unterstützt werden

Das typische Beispiel.

Keine Antwort.

In Warschauer politischen Kreisen wird die Sowjetnote als ein typisches Beispiel der Sowjetdiplomatie betrachtet, die sich darin gefalle, Denkschriften abzugeben in Angelegenheiten, die sie nicht direkt angehen. Das Argument von der angeblichen Bedrohung der Unabhängigkeit Litauens, das von den Sowjets in der Note vorgebracht wird, sei für eine ernsthafte Diskussion ungeeignet. Als Beispiel für die „Tätigkeit“ der Sowjetdelegierten könne man auf die berühmte Sowjetnote über Memel hinweisen, auf die überhaupt nicht geantwortet worden ist. Ein zweites Beispiel sei die Note in der Tangerfrage, das dritte Beispiel die Note über die rumänischen Grenzen, die bekanntlich den Abbruch der rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen in Wien hervorrief. Man dürfe also diese Schritte der Sowjetdiplomatie nicht sachlich behandeln, denn ihr Ziel bestehe darin, Wirrwarr und Schwierigkeiten zu schaffen für diejenigen, die die Noten des „Narkomindiel“ ernst nehmen möchten. Die polnische Regierung werde wahrscheinlich auf die Sowjetnote keine Antwort erteilen.

Vintila Bratianu über seine innerpolitischen Absichten.

Bukarest, 28. November. (R.) Der neue Leiter der liberalen Partei, Premierminister Vintila Bratianu hat heute der Nationalen Bauernpartei greifbare Vorschläge hinsichtlich einer Zusammenarbeit unterbreiten lassen. Bratianu läßt durch die Regierungsblätter erklären, er wünsche eine wirkliche Entspannung zwischen den politischen Parteien und werde diesem Gedanken alle Opfer bringen, die mit den gegenwärtigen Interessen der Nation vereinbar seien. Gleichzeitig erklärte er, er könne aber keine Bedingungen annehmen, durch die eine neue Periode innerpolitischer Erregung herbeigeführt werde. Diese Worte beziehen sich nach allgemeiner Auffassung auf die bisher von der Bauernpartei geforderte Auflösung des Parlaments und Veranstaltung von Neuwahlen.

als diejenigen, die da sagen, daß sie an den Völkerbund und seine Zukunft nicht glauben.

Wir in Polen haben, was die Völkerbundsstimmung betrifft, zwei Epochen durchgemacht. In den ersten Jahren der Existenz des wiedergeborenen Polens, in den Jahren der schweren Kämpfe um die Festlegung der Grenzen unseres Staates, in den Jahren, da die polnische Delegation in Genf periodisch in der Rolle des Angeklagten erschien, war der Skeptizismus das Leitmotiv der Völkerbundsstimmung in unserem Volke. Diese Stimmung hat sich dann allmählich geändert: nachdem viele Minderheitsfragen auf dem Boden des Völkerbundes ihre Klärung fanden, nach der Entscheidung des Völkerbundes in der schlesischen Frage usw. **Da ist die Abneigung gegen die Genfer Institution der Ueberzeugung gewichen, daß der Teufel nicht so schrecklich ist, wie man ihn malt, daß der Völkerbund kein Instrument sei, das man erdacht habe, um Polen zuzusetzen und sein Leben zu vergiften.** Skeptizismus und Pessimismus mußten vor der Offensive der optimistischen Stimmungen den Rückzug antreten. Es kam schließlich dazu, daß wir sogar von einem Extrem zum anderen getrieben wurden und eines Tages in den Zustand übertriebenen Optimismus gelangten. Da schien es uns, daß das Wort „Völkerbund" eine ausreichende Beschwörungsformel oder ein Amulett darstellte, mit dem man jedes Uebel und alle Gefahren von uns abtreiben könnte, daß es genüge, von Zeit zu Zeit auf den Genfer Sessionen eine gute Zensur zu erhalten, um ruhig schlafen zu können.

Heute habe ich den Eindruck, daß wir beide Epochen hinter uns haben. Heute sind wir vom Skeptizismus ebenso weit entfernt wie vom unüberlegten Optimismus.

Wir glauben unerschüttert an die Möglichkeit des weiteren Ausbaus des allgemeinen Friedens und an die Vervollkommnung des internationalen Rechts und der internationalen Moral. Wir sind überzeugt, daß die Rolle, die der Völkerbund bei diesem großen Werke bisher gespielt hat, eine Erweiterung erfahren wird. Doch müssen wir dem entgegenhalten, **daß Rom nicht an einem Tage erbaut wurde**, und daß alle großen Dinge, **die großen Umgestaltungen in der Psyche der Völker einer geraumen Zeit bedürfen, und daß der allgemeine Friede nicht in plötzlicher Ueberraschung aus den Tiefen des Genfer Sees emporsteigen wird.** Die Fundamente für das große Friedensgebäude müssen in der Psyche der Völker niedergelegt werden. Hier kommt dem Völkerbunde eine große erzieherische Rolle zu. Er ist und muß ein großer Pädagoge der Völker sein. Es ist klar, daß alle Völker, die aufrichtig den allgemeinen Frieden wünschen, an der großen Aktion der psychologischen Umgestaltung der Völker tätigen Anteil nehmen müssen. Was Polen betrifft, so zweifle ich nicht daran, daß es seine Pflicht für den Frieden und die Menschheit erfüllen wird."

Der 300. Jahrestag der Schlacht bei Oliva.

Warschau, 28. November. Aus Anlaß des 300. Jahrestages der denkwürdigen Schlacht bei Oliva veranstaltet die Meeres- und Flußliga am 4. Dezember im Rathause in Warschau eine Feier, die auch der Staatspräsident mit seiner Anwesenheit beehren wird. Am 20. d. Mts. waren 300 Jahre seit der Seeschlacht bei Oliva verflossen, in der die polnische Flotte die schwedische schlug und sie zur Flucht zwang.

Im Jahre 1627 bemühte sich Zygmunt III. um den schwedischen Thron. König Gustaw Adolf entsandte seine Flotte nach Danzig, und da diese in der Uebermacht war, wurde die polnische Flotte in der Nähe der Westerplatte blockiert. Der Führer der polnischen Flotte, Admiral Dickmann, ein deutscher Danziger, machte, vom Nebel begünstigt, einen Ausfall und vernichtete zwei getrennt manövrierende feindliche Schiffe; die anderen wurden zur Flucht gezwungen. In polnische Hände fiel das feindliche Admiralsschiff mit 38 Geschützen, das zweite wurde in die Luft gesprengt. Die polnische Flotte kehrte jedoch in Trauer nach Danzig zurück, da während der Schlacht ihr siegreicher deutscher Führer den Heldentod starb.

Ein Aufruf.

Der „Kurjer Warszawski" bringt den vor einigen Tagen angekündigten Aufruf der Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft. Dieser Aufruf ist im allgemeinen an die Landwirte gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Die Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft, eine Institution, die Zehntausende von Landwirten in ihren Reihen hat und der polnischen Landwirtschaft so manches geben konnte, ist in ihrer Existenz bedroht. Die Regierung hat die Kredite, die die Gesellschaft bisher genoß, zurückgezogen, wodurch die Tätigkeit der Institution namentlich auf den Arbeitsgebieten, die die Ausbreitung der Agrarkultur und die Hebung des Agrarkulturniveaus in den kleinen Wirtschaften zum Zwecke haben, gelähmt wird. Wenn nicht andere Hilfsquellen gefunden werden, die die zurückgezogenen Kredite ersetzen könnten, dann ist die langjährige Arbeit der Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft an der kulturellen und wirtschaftlichen Hebung der polnischen Dörfer erheblich zunichte gemacht. Mitte Dezember tritt der Hauptrat der Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft zusammen, um über das weitere Schicksal und die weitere Tätigkeit der Gesellschaft Beschluß zu fassen. Vor dem Zusammentreten des Hauptrates werden Versammlungen der Bezirksverbände stattfinden.

In einem Augenblick, der für das künftige Geschick unserer Institution entscheidend ist, hält es das Komitee der Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft für seine Pflicht, die Landwirte auf die Bedeutung des Beschlusses hinzuweisen, der gefaßt werden soll, und auf die Verantwortung, die sich daraus für die Landwirte ergeben wird. Die Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft beging in diesem Jahre das 20jährige Jubiläum ihrer Tätigkeit, aber die Geschichte der C. T. R. reicht bedeutend weiter in die Vergangenheit zurück. Die Grundlage, auf die sich die Arbeit der Gesellschaft stützt, ist ein möglichst enges Zusammenwirken zwischen dem kleinen und dem großen Landwirt an der Entfaltung der polnischen Landwirtschaft. Das Ziel dieses Zusammenwirkens ist das Wachstum der sozialen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Vaterlandes. Damit ist die Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft eine Vertreterin des Programms, das ihr von der früheren Agrarsektion überkommen ist. Es handelt sich hier um das ideelle Erbe eines Andrzej Zamojski und anderer Landwirtsführer. Der Beschluß des Hauptrates der C. T. R. wird für die gesamte öffentliche Meinung und für die Geschichte ein Maßstab dafür sein, ob das jetzige Geschlecht der polnischen Landwirte des von den Vorfahren hinterlassenen Erbes würdig ist und ob es sich zu einer solchen Willenskraft und Charakterstärke aufschwingen kann, daß es möglich ist, den Charakter der Institution zu erhalten und ihre Tätigkeit in unverändertem Umfange zu wahren, oder ob es sich dieser Pflicht entzieht und zuläßt, daß die von den Vätern aufgenommene Arbeit zunichte gemacht wird."

Reiseverkehr zwischen Danzig und Polen.

Die Danziger Senatspressestelle teilt mit: „Nach den polnischen Bestimmungen dürfen im Reiseverkehr von Danzig nach Polen an Waren, die den indirekten Steuern unterliegen oder Gegenstand eines Monopols bilden, ohne Genehmigung miteingeführt werden: a) 2 Liter Bier, b) 2 Liter Mineralwasser, c) 1 Liter Wein, d) 25 Zigarren oder 50 Zigaretten oder 50 Gramm Tabak, e) 10 Schachteln Zündhölzer, f) 2 Stück Leuchtmittel derselben Art, g) 200 Gramm Hefe, und im Nahverkehr, d. h. 3 Kilometer von der politischen Grenze, sofern die Mitnahme nicht zu Erwerbszwecken geschieht: a) 250 Gramm Salz, b) 25 Zigarren oder 100 Zigaretten oder 100 Gramm Tabak, c) 100 Zigarettenhülsen oder Zigarettenblättchen. Zur Mitnahme größerer Mengen dieser Waren ist die amtliche Ueberweisung erforderlich, in Polen monopolpflichtige Waren bedürfen ferner einer polnischen Einfuhrgenehmigung. Zucker und Zuckerwaren sind vom überweisungsfreien Verkehr vollständig ausgeschlossen. Ihre Mitnahme, auch in geringsten Mengen, ist nur im Ueberweisungsverfahren, d. h. nur nach vorheriger Anmeldung bei dem zuständigen Danziger Zollamt oder dem polnischen Finanzamt in Dirschau zulässig. Da Zucker außerdem in Polen monopolpflichtig ist, ist auch eine Einfuhrgenehmigung der polnischen Finanzbehörde erforderlich. Reisende, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, setzen sich nach den polnischen Vorschriften der Gefahr aus, daß ihnen die mitgeführten zuckerhaltigen Waren beim Uebergang über die Grenze abgenommen und daß sie außerdem noch bestraft werden."

Republik Polen.

Kucharski geht . . .

Der ehemalige Finanzminister Abg. Kucharski hat an den Hauptvorstand des Nationalen Volksverbandes die schriftliche Erklärung gerichtet, daß er bei den kommenden Wahlen in keinem Bezirk kandidieren werde, weil er sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehe. Herr Kucharski hat auch den Verzicht als Mitglied des Hauptvorstandes des Nationalen Volksverbandes erklärt.

Ein Abkommen über den Fischfang.

Unabhängig von den Wirtschaftsverhandlungen die in den letzten Wochen in Berlin zwischen Polen und Deutschland gepflogen wurden sind auch Beratungen über die Regelung des Fischfangs auf den Gewässern, die in den deutsch-polnischen Grenzgebieten liegen abgehalten worden. Die Beratungen haben nunmehr eine kurze Unterbrechung erfahren. In der Zwischenzeit halten beide Delegationen Konferenzen mit ihren Regierungen ab und arbeiten gemeinsame Vertragsentwürfe aus.

Austritt aus der Piastenpartei.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau erfährt, hat der Vizevorsitzende der Kleinpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft M. T. R. Jura, an Herrn Witos einen Brief gerichtet, in dem er ihm den Austritt aus der Piastenpartei mitteilt. Als Grund gibt er u. a. die feindliche Stellungnahme zur Regierung des Marschalls Piłsudski an.

Ein neues Gerichtsverfahren?

Der „Robotnik" verbreitet die noch unbestätigte Nachricht, daß das Justizministerium einen neuen Gesetzentwurf über das Gerichtsverfahren ausarbeite, der die Aufhebung der Institution der Appellationsgerichte in Strafsachen vorsieht.

Journalistenpartikularismus.

Dieser Tage hatte sich ein Westpolnischer Verband der wirtschaftlichen Journalisten und Publizisten gebildet. Der „Kurjer Poznański" bezeichnete das Entstehen dieses Verbandes als überflüssigen Partikularismus. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung hat Dr. Stanisław Waschko dem genannten Blatte eine Erklärung zugesandt, in der er feststellt, daß das Streben nach der Bildung eines in juristischer Hinsicht abgesonderten Verbandes durchaus nicht das Ergebnis partikularistischer Tendenzen seiner Begründer gewesen sei, was durch den Beschluß erwiesen werde, in Zukunft der Warschauer Vereinigung als Mitglied beizutreten.

Zu dieser Erklärung des Dr. Waschko bemerkt der „Kurjer Poznański": „Wir müssen unseren Vorwurf aufrechterhalten. Die Warschauer Vereinigung besteht kaum einige Monate, daß es schwer ist, schon heute ein Urteil über ihre Tätigkeit abzugeben. Auch der Posener Verband gibt in dieser Beziehung keine Garantien. Nach den Versicherungen des Warschauer Vorstandes sollten die weitgehenden Posener Forderungen wohlwollend berücksichtigt werden. Das war der Gruppe des Dr. Waschko bekannt. Wenn sie nun trotzdem, da sie sich in einer zufälligen Mehrheit befand, ihren Entschluß durchsetzte, dann hat sie sich offenbar nicht von sachlichen Motiven leiten lassen, sondern von anderen Rücksichten, die sich nicht anders als mit dem Worte „Partikularismus" bezeichnen lassen."

Um eine nationale Vertretung.

Am Sonntag tagte in Warschau ein Delegiertenkongreß der Arbeitspartei. Unter den Beschlüssen sind die Wahlentschließungen die bemerkenswertesten. Es heißt dort u. a.: „Angesichts der kommenden Wahlen legt der Kongreß besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit, eine nationale Vertretung zu schaffen, die auf der Höhe der sie erwartenden Aufgaben stehen könnte. Der nächste Sejm müßte aus Leuten mit hoher moralischer Kultur und staatsschöpferischer Ideologie zusammengesetzt sein. Die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Partei darf ihnen das Hauptziel, das in der Sorge um das Wohl der Republik besteht, nicht verdecken. Als ernsthafte Aufgabe des künftigen Sejm, der die Macht haben soll, mit gewöhnlicher Mehrheit die Verfassung abzuändern, stellen wir die Notwendigkeit auf, die vollstreckende Gewalt im Staate zu festigen. Der Staatspräsident muß nicht nur der oberste Repräsentant, sondern auch der eigentliche Staatschef sein."

Der Minderheitenblock.

Am Sonntag und Montag fanden Beratungen von Vertretern der Ukrainer, Weißrussen, Deutschen, Juden und Litauer statt, bei denen nach Erledigung der von den vorigen Sitzungen unerledigt gebliebenen Fragen der **Beschluß gefaßt wurde, einen Wahlblock für die künftigen Wahlen zu bilden.**

Der aufgelöste Sejm.

Im Zusammenhang mit der Auflösung des Sejm und des Senats fanden gestern eine Reihe politischer Beratungen statt, die Abschiedscharakter trugen. Es waren in Warschau nicht mehr viele Abgeordnete anwesend. In den Abendstunden verließen sämtliche auswärtige Abgeordnete Warschau, da gestern auch die Gültigkeit der Freikarten ablief.

Przybyszewski begraben.

Gestern fand die Beerdigung des Dichters Stanisław Przybyszewski statt. Aus Posen waren der Universitätsrektor Dr. Grochmalicki, der Landesstarost Begale, der Präsident der Oberpost- und Telegraphendirektion Każmierski, ferner die Vertreter des literarischen Komitees, Emil Zegarolowicz, Direktor Szczurkiewicz und Dr. Pappee, dann Schuldelegationen aus Danzig und Thorn, aus Warschau u. a. Leopold Staff und Arthur Śliwiński vertreten. Kurz vor 10 Uhr traf aus Posen als Vertreter der Regierung der Wojewode Graf Bniński mit dem Ministerialdelegierten Rogowicz ein. Am Sarge des Verstorbenen hielt Dr. Juljan Trzyński im Namen der kujawischen Bevölkerung eine herzliche Ansprache. Am Grabe sprach der Delegierte des Kultusministeriums, Wacław Rogowicz, der in seiner Grabrede die literarische Tätigkeit des Dichters würdigte. Es sprachen dann noch Warschauer Vertreter, darunter Leopold Staff, Arthur Śliwiński und Emil Zegardlowicz. Der Sarg wurde in der Familiengruft der Znanieckis beigesetzt.

Neue Legitimationen für das Sejmpräsidium.

Der „Kurjer Pozn." bringt folgende Warschauer Meldung: „Im Zusammenhang mit dem Erlöschen der Abgeordnetenlegitimationen mit dem heutigen Tage haben die Mitglieder des Präsidiums des Sejm und des Senats, also die Marschälle und Vizemarschälle, die im Sinne der Verfassung bis zum Zusammentritt des neuen Sejm amtieren, neue Legitimationen erhalten."

Verhaftet.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" ist die Frau des Abg. Ballin unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Der „Kurjer Poranny meldet, daß auch der Abgeordnete Ballin gesucht werde.

Eine neue Partei.

Am Sonntag beriet der Oberste Rat der Christlichen Demokratie unter dem Vorsitz des Abg. Chaciński, der eine längere Rede über die gegenwärtige politische Lage hielt. In den Entschließungen wird dem Hauptvorstand volles Vertrauen ausgesprochen, und der Beschluß gefaßt, mit einer eigenen Liste zu den Wahlurnen zu schreiten, wobei eine Zusammenarbeit mit den Parteien von katholischem Charakter und sozial der Christlichen Demokratie nahestehendem Charakter nicht ausgeschlossen ist.

Ein Feldzug.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" hat in der Bauernpartei ein Feldzug gegen den Abg. Stapiński begonnen. Es besteht die Tendenz, ihn aus der Partei zuweisen.

Die deutsche Delegation.

Warschau, 29. November. (A. W.) **Die Ankunft der deutschen Delegation für die Verhandlungen mit Polen hat eine Verzögerung erfahren und wird voraussichtlich erst Ende dieser Woche erfolgen**

Nach dem Attentat in Wien.

Wien, 28. November. Bürgermeister Seitz hat über das Attentat folgende Mitteilungen gemacht:

Nach der Besichtigung und Eröffnung des Schneepalastes, die ich vornahm, begab ich mich durch das Büfett, wo mir eine Reihe von Persönlichkeiten vorgestellt wurden, begleitet von dem bekannten Sportsmann Carlsen, dem Leiter des Schneepalastes, zur Ausgangstür. Ich hatte ursprünglich die Absicht, meinen Freund, den Stadtrat Prof. Tantler in meinem Auto mitzunehmen, doch konnte ich ihn angesichts der großen Menschenmenge nicht finden. Dieser Umstand war vielleicht sehr glücklich für mich, denn hätte ich Prof. Tantler den Vortritt im Auto gelassen, so hätte der Attentäter ein sicheres Ziel in dem halberleuchteten Vorraum gehabt und schon dort geschossen. Als mein Wagen etwa zwanzig Schritte weitergefahren war, hörte ich eine Detonation. Ich saß auf dem rechten Sitz im Wagen und wandte mich unwillkürlich nach links, um durch das rückwärtige Fenster zu sehen, was sich ereignet habe. Da hörte ich schon den zweiten Schuß. Nun war es mir klar, daß es sich um Revolverschüsse handle. Ich riß sofort eine starre Wagendecke, die im Innern hing, herab und legte mich auf den Boden des Wagens und hielt diese Decke etwa dreißig Zentimeter über meinen Kopf, um dadurch eventuelle Schüsse abzuschwächen oder abzulenken. Der mich begleitende Kriminalinspektor Häusler, der neben dem Chauffeur saß, war nach dem zweiten Schuß von dem inzwischen haltenden Wagen abgesprungen, öffnete die linke Tür des Wagens, um einzusteigen und mich mit seinem Körper zu decken. Inzwischen war ein anderer Kriminalbeamter, namens Klein von der Straße herbeigekommen, öffnete die rechte Tür und stieg gleichfalls ein, um mich zu schützen. Die Situation mutete mich ein wenig komisch an, als sich die beiden großen Männer zum Schutze über mich beugten. Ich stand nun auf und gab dem Chauffeur den Auftrag, davonzufahren. Das ist alles, was ich über das Attentat weiß. Ich kann nur noch mitteilen, daß eine Schußöffnung beim rechten Wagenfenster vorhanden ist. Die Ausschußöffnung fehlt. Das Automobil befindet sich gegenwärtig bei der behördlichen Untersuchung. Die Einschußöffnung ist derart, daß ich, wenn ich offenbar nicht zufällig stark zurückgelehnt gesessen hätte, von dem Projektil getroffen worden wäre.

Der Attentäter heißt Richard Strebinger. Er wohnt in Wien 6. Bezirk, Gumpersdorfer Straße 63f. Er gibt an, Schauspieler und vorher Elektrotechniker gewesen zu sein. Er bezeichnet sich als Kommunist. Beim sogleich vorgenommenen Verhör erklärte er, er mache den Bürgermeister verantwortlich, daß er arbeitslos sei und keine Stellung finden könne.

Eine Hochwasserkatastrophe in Nordafrika.

Verlassene Städte, verwüstete Plantagen.

Paris, 28. November. Wie der Agentur Havas aus Algier gemeldet wird, ist die Gegend von Oran infolge starker Regenfälle durch eine Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Die Katastrophe übertrifft die des Jahres 1881, bei der ebenfalls durch den Bruch der Staumauer bei Perregeaux 200 Menschen ums Leben kamen. Diesmal wären, da sich das Unglück in der Nacht ereignete, wohl Tausende von Personen umgekommen, wenn es dem diensthabenden Ingenieur nicht gelungen wäre, noch wenige Minuten vor dem Wassereinbruch die Stadt durch ein Telephongespräch zu warnen. Bereits am Sonnabend früh begann das Wasser des durch anhaltende Regengüsse zum reißenden Strom angeschwollenen Gebirgsbaches, des Fergus-Flusses, die Staumauer zu überfluten. **Die Mauer begann zum Entsetzen des Ingenieurs buchstäblich zu schaukeln und brach schließlich in der Mitte auseinander.** Etwa 6000 Kubikmeter Mauerwerk wurden von den Wassermassen mit ungeheurer Kraft zu Tal geschwemmt. Das Stauwerk hat eine Länge von 50 Metern und enthält gewöhnlich 38 Millionen Kubikmeter Wasser. In der Stadt Perregeaux, die 10 000 Einwohner zählt, steht das Wasser zwei bis drei Meter hoch. Mehrere Menschen sind ums Leben gekommen und 50 Häuser eingestürzt. Die Straße nach Oran ist drei Kilometer weit überschwemmt und der Verkehr unterbrochen. Das Stauwerk hatte die ganze dortige Gegend mit dem für die Landwirtschaft notwendigen Wasser versorgt. Angesichts des Bruches des Staudammes ist nicht nur die Ernte in Frage gestellt, sondern die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Bestellung vielleicht auf Jahre hinaus unterbunden. Die Schäden allein in der Gegend von Perregeaux kann man jetzt schon auf mindestens 10 Millionen Francs schätzen.

Auf der Eisenbahnstrecke von Tenes nach Orleansviller sind vier eiserne Brücken von 22 Meter Länge weggeschwemmt worden. Der Eisenbahnzug, der vorgestern von Oran nach Algerien abging, ist unterwegs stecken geblieben. **Die Reisenden mußten durch Flugzeuge verproviantiert werden.** Nur mit größter Mühe gelang es, Milch für die im Zuge befindlichen kleinen Kinder herbeizuschaffen. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Perregeaux sind unterbrochen. Auch der Flugverkehr ist unmöglich, da das stark aufgewühlte Gelände keine sichere Landung erlaubt. Aus Mostaganen, von wo genauere Nachrichten noch fehlen, verlautet, daß etwa hundert Personen, darunter zwanzig Europäer, ums Leben gekommen sein sollen. Der Fluß Wadi-Sefra, der die Stadt unterirdisch durchquert, hat sein unterirdisches Bett gesprengt und den unteren Teil der Stadt überschwemmt. Dabei sind 28 Personen ums Leben gekommen. Zu den eingeleiteten Hilfsmaßnahmen ist auch Militär herangezogen worden.

Neuer Posttarif.

Vom 1. Dezember 1927 gilt ein neuer Posttarif, dessen wichtigste Sätze in folgendem aufgeführt sein sollen:

Briefe im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig:

bis zu 20 Gramm	25	Groschen
„ „ 250 „	50	„
„ „ 500 „	80	„

Im Auslandsverkehr:

bis zu 20 Gramm	50	„
für jede weitere 20 Gramm	30	„

Postkarten im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig:

einzeln	15	Groschen
mit Rückantwort	30	„

im Auslandsverkehr:

einzeln oder für jeden Teil mit bezahlter Antwort	30	„

Drucksachen im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig:

bis zu 25 Gramm	5	Groschen
„ „ 50 „	10	„
„ „ 100 „	15	„
„ „ 250 „	25	„
„ „ 500 „	50	„
„ „ 1000 „	60	„
„ „ 2000 „ nur einzeln aufgegeb. Bände	70	„

im Auslandsverkehr:

für jede 50 Gramm	10	„

Wertbriefe im Inlandsverkehr:

a) Gebühr für einen eingeschriebenen Brief entsprechenden Gewichts (s. unten)		
b) Versicherungsgebühr für jede 100 Zloty deklarierten Wertes oder einen Teil davon	10	Groschen
c) Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf Gewicht oder Höhe des deklarierten Wertes	10	Groschen

Pakete im Inlandsverkehr:

Gebühr vom Gewicht:

a) bis zu 1 Kilogramm	100	Groschen
„ „ 5 „	200	„
„ „ 10 „	300	„
„ „ 15 „	500	„
„ „ 20 „	600	„
b) Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf das Gewicht des Pakets	10	„

Postanweisungen im Inlandsverkehr:

a) bis zu 10 Zloty	15	„
„ „ 25 „	30	„
„ „ 50 „	45	„
„ „ 100 „	65	„
„ „ 250 „	90	„
„ „ 500 „	130	„
„ „ 750 „	175	„
„ 1000 „	215	„
b) Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf die überwiesene Summe	5	Groschen

Zuschlagsgebühren:	Inlands-	Auslandsverkehr
1. Einschreiben von Briefsendungen	40 Gr.	50 Groschen
2. für Postaufträge od. Nachnahmesendung	40 „	— „

Telegrammgebühren im Inlandsverkehr:

Für Ortstelegramme und gewöhnliche Ferntelegramme Gebühr für das Wort	15	Groschen
Grundgebühr für jedes Telegramm	50	„
Für dringende Telegramme Gebühr für das Wort	45	„
Grundgebühr für jedes Telegramm	50	„

Auch die **Fernsprechgebühren** werden eine Änderung erfahren, und zwar mit Gültigkeit vom 1. Januar 1928 mit Ausnahme der Beitritts- und Installationsgebühren, die vom Tage der Veröffentlichung der betreffenden Verordnung des Post- und Telegraphenministers im „Dziennik Ustaw" gelten.

Ausführliche Auskünfte werden von den Post- und Telegraphenämtern erteilt.

Bromberger Unterverbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften.

Der zweite diesjährige Unterverbandstag der Vorschußvereine aus Posen und Pommerellen des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen fand in Bromberg in den Räumen des „Deutschen Hauses" statt. Die zahlreich aus Pommerellen und dem Netzegau erschienenen Teilnehmer wurden zunächst auf einem von der „Deutschen Volksbank" und der Bromberger Zweigstelle der Posenschen Landesgenossenschaftsbank gegebenen Essen von Bankdirektor Küntzel willkommen geheißen. Eine kurze offizielle Begrüßung fand nach dem Essen im großen Saale des Deutschen Hauses durch den Unterverbandsdirektor Wohlfeil statt.

Danach ging man zur Erledigung der Tagesordnung über und hörte zunächst den Vortrag des aus Posen zu der Tagung erschienenen Verbandsdirektors Dr. Swart über das Thema

„Der Handelsvertrag und die deutschen Genossenschaften."

Der Redner führte nach einem Bericht der „Deutschen Rundschau" etwa folgendes aus:

Der deutsch-polnische Handelsvertrag wird zwar nicht unmittelbar die Genossenschaften berühren, mittelbar aber im Zusammenhang mit einer Belebung der gesamten polnischen Volkswirtschaft doch. Für Polen ist der Vertrag besonders wichtig vor allem deshalb, weil erst dadurch der privaten Volkswirtschaft das so dringend nötige Kapital zufließen wird. Die Anleihe hat zwar die Stabilisierung der Währung ermöglicht, eine Beseitigung oder auch nur Abschwächung der Geldknappheit aber hat sie bekanntlich nicht gebracht. Der Handelsvertrag wird aber immer dann einen begrenzten Wert haben, wenn nicht auch die Paßfrage zur gleichen Zeit geregelt wird.

Neben der Frage des Niederlassungsrechtes ist für uns die Liquidationsfrage von großer Bedeutung. Denn hier in Polen herrschen in einer großen Anzahl von Fällen noch ungeklärte Eigentumsverhältnisse, da oft die Staatsangehörigkeit noch nicht einwandfrei festgestellt ist. Die Liquidationspolitik Polens wirkt jedoch störend auf den Gang der Verhandlungen ein. Die polnische Regierung hat hier anscheinend einige Vorschläge gemacht, wonach die Liquidation — ausgenommen bestimmte, auf besonderen Listen stehende Objekte — eingestellt werden sollte. Letzten Endes dürfte die Liquidationsfrage aber eine Entschädigungsfrage sein, wie es besonders ersichtlich aus den Verhandlungen über Chorzow und die Sicherstellung der Einlösung Posener landschaftlicher Pfandbriefe in Deutschland wird.

Für viele deutsche Genossenschaften ist auch das Ansiedlererbrecht eine Frage von großer Bedeutung, da ein großer Teil ihrer Mitglieder aus Ansiedlern besteht. Bekanntlich macht der polnische Staat in vielen Fällen von seinem eingetragenen Wiederkaufsrecht Gebrauch, wobei die Entschädigung 75 Prozent einer behördlich vorgenommenen Taxe beträgt. Die polnische Regierung soll nun in den Verhandlungen zugesagt haben, daß sie das Anerbenrecht derjenigen Ansiedler, die den alten, vor 1907 geltenden Modus des Wiederkaufsrechtes in ihren Verträgen haben, anerkennen will.

Aber selbst wenn der Handelsvertrag hier keine Regelung bringt, darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden. Erst im vorigen Jahre hat die polnische Regierung den loyalen Staatsbürgern das Anerbenrecht zugesagt. Das sind entweder — ausgenommen die wegen krimineller oder sonstiger Vergehen bestraften Personen — alle Ansiedler oder keiner. Wenn in diesem Jahre Anträge auf

Werte und Preise von alten Kunstwerken und Antiquitäten.

Von Georg Brandt.

Zwar — in einer idealischen Welt — sollten eigentlich Kunstwerk und Preis nichts miteinander zu tun haben, aber in der Welt der Wirklichkeit haben sie nun wohl miteinander zu schaffen. Und es kann sogar interessant sein, etwas von diesem gegenseitigen Verhalten zu wissen; und zwar interessant nicht nur für den, der direkt beruflich damit zu tun hat, sondern auch für einen weiteren Kreis. Denn es ist auffallend, was für merkwürdige Vorstellungen über diese Dinge im Schwange sind, und zwar nicht nur hie und da, sondern ziemlich häufig. Es ist an dem Verhältnis von alter Kunst und Preis vieles rein theoretisch interessant. Aber die Sache hat auch eine praktische Bedeutung. Gehen wir zuerst von dieser aus. — Zu jedem, der irgendwie mit Kunst zu tun hat, kommen ab und zu Menschen, die ihn um Rat fragen, was er von dem und dem alten Kunstwerk halte, das in ihrem Besitz ist, und wie und wo man dafür den besten Preis bekommen könne. Es ergeben sich da die mannigfachsten Situationen. Man soll einen alten Kupferstich begutachten, und der alte Kupferstich ist eine Photogravüre. Es wird von einem großen alten Blatt des 18. Jahrhunderts gesprochen, und das Blatt ist ein Stahlstich, so um die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts. Und wenn nun wirklich ein alter Kupferstich da ist: so ist es oft wirklich schmerzlich zu sehen, welch übertriebene materielle Hoffnungen auf solche Blätter gesetzt werden. Es fehlt ja oft an den elementarsten Kenntnissen auf diesem Gebiet. Kupferstiche aus alten Büchern, die seinerzeit rein als Illustration dienten, werden wie selbständige eigene graphische Blätter angesehen. Auch eine etwas intimere, aber immer noch recht elementare Kenntnis: daß eine vollwertige alte Graphik ihren vollen weißen Rand haben muß, ist meist nicht bekannt. Exemplare, die hart am Bildrande abgeschnitten sind, werden da wie vollrandige angesehen; obwohl — und zwar gerade in der neueren Einschätzung — selbst ein sonst hochwertiges Blatt in solchem Zustand ganz stark entwertet ist. Auch daß zwischen dem einen und einem anderen Blatt desselben Graphikers, sagen wir etwa Chodowieckis, ein ungeheurer Preisunterschied bestehen kann, ist meist gar nicht bekannt. Und es soll dann jedes der Art einen größeren Wert darstellen.

Auch bei älteren Bildwerken kann ähnliches erlebt werden. Auch hier gibt es grausame Enttäuschungen. Da hat jemand einen kleinen Jan Steen, und er ist wirklich echt, aber verzweifelt nachgedunkelt, so daß man nicht allzu viel mehr auf dem Bilde unterscheiden kann. Gewiß, das Bildchen hat noch einen Wert, aber einen sehr viel geringeren, als der hoffende Besitzer sich vorstellt. Dann wieder geht es etwa um ein geringeres Werk eines sonst bedeutenderen Namens. Aber der Besitzer des Werkes sieht nur auf den Namen, er glaubt einen großen materiellen Wert in der Hand zu haben, aber es ist ein ziemlich kleiner. Es gibt gerade hierbei menschlich wahrhaft tragische Fälle: wenn jemand, solchen Besitz ganz falsch einschätzend und trotzdem auf ihn pochend und mit ihm rechnend, seine wirkliche materielle Lage in illusionärem Lichte sieht.

Doch wir wollen ja hier — zum Glück — alte Kunstwerke weder kaufen noch verkaufen. Sehen wir uns nur um des allgemeinen Interesses willen diese Dinge an. Sie sind nämlich recht interessant. Und außerdem: sie beeinflussen und modifizieren das eigentliche natürliche Kunstgefühl; denn es ist ja von ihnen, von diesen Werten und Preisen, in den Kunstauktionsberichten der Zeitungen, im öffentlichen Leben überhaupt, recht viel die Rede. Das natürliche Kunstempfinden wird davon, und zwar durchaus nicht immer in günstigem Sinne, beeinflußt.

Eins ist zunächst eindeutig klar: Werte, innere Werte, und Preise sind bei diesem alten Kunstgut durchaus nicht kongruent. Sie können wohl mal eine Strecke lang miteinander laufen, um dann wieder ganz verschiedene Wege zu gehen. Hier — bei der materiellen Bewertung — entscheidet nämlich neben der eigentlichen Wertigkeit, und oft weitgehend unabhängig von ihr: die Seltenheit. Die äußere Bewertung wird wesentlich von dem Sammler bestimmt, und der Sammler will seltene Stücke. Dieses Verhalten wirkt sich am stärksten und zuweilen geradezu in grotesker Weise in der alten Graphik aus. Dasselbe Blatt als Probedruck, als Druck „vor der Schrift" (avant la lettre), kann den zehnfachen Wert des späteren bezeichneten Exemplars haben. Dabei braucht der innere Wert solcher Exemplare — die Ursprünglichkeit des Drucks, die Lebensnähe — nicht größer zu sein als bei frühen bezeichneten Abzügen. Ja, solche Probedrucke stehen nicht selten hinter guten bezeichneten Stücken zurück: es entscheidet hier eben einfach die Seltenheit. Es ist nicht einmal immer der große Name bestimmend: ein Dürersches Blatt, wenn es häufig ist, kann billiger sein als ein Blatt etwa eines der weniger gekannten deutschen Monogrammisten; das heißt solcher Meister, die wir nur nach ihrem Monogramm kennen. Eben weil solche Blätter seltener sind. Man sieht schon: mit eigentlichem ursprünglichen Kunstempfinden hat all das wenig zu tun. Selbst innerhalb des graphischen Werkes desselben Künstlers bestehen die größten Unterschiede der Preisbewertung. Und zwar nicht etwa nur nach innerer Qualität und Wohlerhaltenheit des Blattes. Sondern vor allem nach Stoff und Seltenheit. Die sogenannten „Fächer" von Chodowiecki — graphische Darstellungen in der Form eines Fächers — sind zum Beispiel recht hoch bewertet, während manche seiner entzückenden Familienszenen-Radierungen oder Kostümblätter für wenige Mark oder Zloty zu haben sind. Entscheidend ist einfach die Seltenheit. Die letztgenannten Blätter sind eben ziemlich häufig; sie stehen aber an innerem Wert den erstgenannten seltenen in keiner Weise nach. So ist es da und dort im graphischen Gebiet. Bis in besondere Details geht es hinein: die Graphiker des 18. Jahrhunderts liebten es, zuweilen ihren Blättern am Rande noch kleine Nebendarstellungen zu geben, kleine Einfälle. Sind von solchen Blättern welche mit und ohne Einfälle vorhanden, so werden die ersteren, die mit Einfällen, „avec remarques", nicht selten sehr viel höher geschätzt als die anderen.

Daß auf dem Gebiet des alten Porzellans die Seltenheitsschätzung vielfach vor der eigentlichen Wertigkeitsschätzung geht, ist wohl etwas bekannter. Das evidenteste Beispiel dafür ist die Einschätzung des roten Böttger-Porzellans, jenes wahren Probeporzellans der ersten Versuche Böttgers, das ja eigentlich noch gar kein Porzellan ist und das dennoch jetzt — rein als Seltenheit und Kuriosität — mit Riesenpreisen bezahlt wird. Mit gewissen Meißener Stücken ist es nichts anderes.

Das eigentliche Bild, das Gemälde, ist in diesem Sinne natürlich ein besonders weites Feld. Und auch hierzu hat der Kunstteilnehmende gewisse mindestens theoretische Beziehungen; selbst wenn er nie in die Lage kommt, ein altes Gemälde zu erwerben: Sehr leicht wird sein unbefangenes künstlerisches Empfinden und Urteilen modifiziert oder irregeführt, wenn die Preise alter Gemälde an sein Ohr schlagen; und das ist ja heute genügend der Fall. Auch hier, auf diesem Gebiet, ist zu sagen: Innerer Wert und Preis stehen auch hier nur sehr bedingt in einem geraden und richtigen Verhältnis. Zwar hat der heutige Kunstmarkt an den großen Kunstzentren sicher ein feines Gefühl für Qualität; und trotzdem: wer seine künstlerischen Maßstäbe von der Höhe der Preisfestsetzungen abhängig machen wollte, käme gewaltig auf den Holzweg. Denn immer sind hier die Mächte Mode, Laune, Snobismus mit im Spiel. Außerdem ist noch etwas hierbei sehr deutlich: die Riesensummen, die in den Ohren dröhnen und Sensation machen, werden nämlich nur für die wirklich ganz auserwählten, ganz hervorragenden Werke, das heißt recht selten, gezahlt. Das wird leicht verwechselt und auf die Namen selbst bezogen. Gewiß, ein Rembrandtsches Gemälde ist schon mit einer Million bezahlt worden; aber durchaus nicht jedes Rembrandtsche Bild wird mit einer Million bezahlt. So ist zum Beispiel auf einer neuerlichen Amsterdamer Auktion ein Rembrandt „Porträt einer alten Frau" vom Jahre 1634 für 39 000 Gulden, das sind 70 000 Mk., verkauft worden: ein Preis, der manchem vielleicht „niedrig" erscheint in Anbetracht des Namens eines der Größten. Ebenda wurde das „Musikzimmer" des Pieter de Hoogh — also immerhin eines sehr namhaften Holländers — mit 9300 Gulden bezahlt. Der etwaige Privatbesitzer, der ein solches Bild in Händen hätte, hätte sich gewiß das „Vermögen", das er damit besäße, höher vorgestellt.

Nun sind ja aber auch die älteren und alten Bilder einmal neue gewesen, und es ist ganz interessant, zu sehen, wie sich, von solchem Gesichtspunkt betrachtet, die Dinge stellen; wie sich da innerer Kunstwert und materielle Bewertung ins Verhältnis setzen und überschneiden. Graf Schack, der bekannte Gründer der Schackschen Galerie in München, ein wahrer Kunstkenner und Kunstfreund, erwarb in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts von den damals noch strebenden und ringenden Künstlern, die nachher hochgefeiert waren, viele Werke. Er war einer der ersten, der Böcklin beachtete und Bilder von ihm erwarb; und nicht nur Böcklin. Er erkannte auch den sehr viel schwerer verständlichen — und größeren — Hans v. Marées. Auch von dem herrlichen Schuch — dessen wundervolle Stilleben sich erst viel später durchsetzten — erwarb er frühzeitig Werke. Desgleichen von Anselm Feuerbach. Es entstand mit der Zeit eine Galerie von Weltruf, eben die Schacksche Galerie. Graf Schack war zweifellos ein Glück für die damals schwer ringenden Böcklin, Schuch, Marées und noch andere. Denn schließlich wollen Maler doch nicht nur malen, sondern auch leben. Nichtsdestoweniger hat es nicht an Stimmen gefehlt, die die Situation so dargestellt haben: Graf Schack habe die Künstler ausgenutzt, er habe für wenig Geld eine hochberühmte, auch materiell höchst wertvolle Sammlung zusammengebracht. Eine unsinnige und abwegige Auffassung. Sie basiert auf der gewaltigen Wertsteigerung, die diese Werke erfahren haben. Aber daran ist Graf Schack schließlich unschuldig. Es ist eine Frucht, die er nicht gesucht hat. Er war Kunstförderer und nicht Spekulant. Zu bedenken ist auch im allgemeinen, daß diese Wertsteigerungen nicht so groß sind, als sie zunächst erscheinen. Denn der „Thaler" von 1860 war an Kaufkraft denn doch ein ganz anderes Ding als die 3 Mark oder 3 Zloty von heute.

Ganz ähnlich war es mit den großen französischen Malern von der Mitte des vorigen Jahrhunderts, mit den Werken von Edouard Manet, Claude Monet, Renoir. Da waren auch innerer Wert und materieller Wert wunderlich gepaart. Diese Werke werden heut recht hoch bezahlt. Um 1860 aber war es der wirkliche Heroismus und die ehrliche Kunstliebe des Pariser Kunsthändlers Durand-Ruel, die ihn hier und da ein Werk von Manet oder Monet für ein paar Hundert Francs kaufen ließ. Er wurde deshalb ausgelacht; und als er mehr Werke kaufte, war er nahe daran, sich zu ruinieren. Man sieht, ein wie merkwürdiger Maßstab des eigentlichen Wertes der Preis sein kann. Ueberhaupt ist aus allen diesen Dingen eins zu lernen: Wert und Preis haben im Grunde bei dem Kunstwerk gar nichts miteinander zu tun. Mode und Laune haben bei der Preisbewertung mindestens dasselbe Gewicht wie die eigentliche Wertigkeit und die wirkliche Qualität. Am besten ist es, Kunst und Kunstempfinden mit dem Gepäck dieser materiellen Dinge nicht zu befrachten. Sie wirken verwirrend auf das reine Kunstgefühl. Und nur auf dieses kommt es in Kunstdingen an.

Erteilung des Erbrechtes in allen Fällen versagt wurden, so ist das wohl in der Hauptsache auf die Absicht der polnischen Regierung, sich ein Kompensationsobjekt für die Verhandlungen zu schaffen, zurückzuführen.

Der **Abschluß** des Handelsvertrages ist durch die Einigung in den Tariffragen zwar erleichtert, aber **noch keineswegs gesichert**. Die Verhandlungen können bei dem vorhandenen Konfliktstoff leicht noch scheitern. Vorläufig kommt für den Abschluß wahrscheinlich überhaupt nur ein kurzfristiges Abkommen in Frage. Die polnische Währung kann aber solange nicht als gesichert gelten, wie nicht der Handelsvertrag zustande gekommen ist.

Wenn der Vertrag zustande kommt, so wird davon zweifellos auch das **genossenschaftliche Leben** profitieren. Die vergrößerte Einfuhr von Waren wird die Lager der Genossenschaften füllen, aber auch die Kreditansprüche vergrößern. Und da ist bei Kreditlieferungen aus Deutschland eine ganz besondere Wachsamkeit der Genossenschaften erforderlich. Wie gefährlich Auslandskredite werden können, dafür haben wir in Nachbarländern eine Menge von Beispielen, denn ein Auslandskredit kann eigentlich im Inlande nie gedeckt werden.

Ein Beispiel für die Schwierigkeiten, die eine hohe Verschuldung von Genossenschaften mit sich bringt, liefern uns gegenwärtig die **polnischen Genossenschaften in Posen**. Prälat **Adamski**, der Führer des polnischen genossenschaftlichen Lebens, hat kürzlich bei seinem Rücktritt als Präses der Genossenschaften auf die hohe Verschuldung der polnischen Genossenschaften hingewiesen. Mit dem Amtsantritt seines Nachfolgers Dr. **Seydlitz** hat sich ein tiefgreifender Streit innerhalb des polnischen Lagers über die Ausgestaltung des polnischen Genossenschaftswesens erhoben. Es geht darum, ob man sich in der Form landwirtschaftlicher Genossenschaften oder der Vorschußvereine Schulze-Delitzscher Art oder gar beider nebeneinander organisieren soll. Es ist eine große Frage, ob es dabei nicht zu einem unheilbaren Riß in dem polnischen Genossenschaftswesen kommt.

Meinungsverschiedenheiten dieser Art kann sich das verhältnismäßig kleine Häufchen der deutschen Genossenschaften in Polen nicht leisten. Denn auch hier gilt wie auf allen anderen Gebieten des Deutschtums in Polen das Wort: Einigkeit macht stark!

Die Rede des Verbandsdirektors Dr. Swart wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Nach ihm sprach Bankdirektor **Wohlfeil** über die **Rückwirkungen der Stabilisierungsanleihe auf das Genossenschaftsleben.**

Er gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung der polnischen Währung und sprach dann über die finanztechnischen Bedingungen der Anleihe.

Mit dem Abschluß der Auslandsanleihe verbinden auch die Genossenschaften die Hoffnung, daß sie nunmehr etwas mehr Kapital als bisher erhalten werden. Den Genossenschaften ist zu empfehlen, daß sie trotz der Stabilisierung und trotz des allgemeinen berechtigten Vertrauens in die neue Währungsstabilisierung, die **Dollarparität** bei Einlagen **nicht aufgeben**. Denn nur so könne man vorläufig das Vertrauen der Kundschaft auch für die Zukunft **erhalten**.

Die **Aufhebung der Deviseneinschränkungen** dürfte den Genossenschaften zum Vorteil gereichen. Aber die Großbanken werden im Devisenverkehr mit dem Auslande für die Genossenschaften immer gefährliche Konkurrenten sein, denn die letzteren müssen bei Devisenaktionen erst die Genehmigung des Finanzministeriums einholen. Diese ist möglichst bald zu beantragen.

Es ist sehr leicht möglich, daß im Zusammenhange mit der neuen Zlotystabilisierung eine Novelle zum Aufwertungsgesetz erlassen wird. Artikel 13 des Stabilisierungsgesetzes scheint zwar gegen eine Neuaufwertung gefaßt zu sein, es ist aber doch möglich, daß noch eine Aenderung eintritt. Vor den Sejmwahlen dürfte das allerdings wohl kaum der Fall ein. Aber reichsdeutsche Kreise werden für sich durch den Handelsvertrag zweifellos eine höhere Aufwertung oder die Aufwertung in Goldzloty zu erreichen suchen.

Betreffs der Zukunft des Zinssatzes soll man keine allzu großen Erwartungen hegen. Der Zinssatz wird wahrscheinlich auf sehr lange Zeit hinaus mit etwa 9—10 Prozent bestehen bleiben, was besonders durch die hohe Verzinsung der Stabilisierungsanleihe bedingt ist.

Die von der Komunalny Bank Kreditowy übernommenen Hypotheken reichsdeutscher Banken sind nach Möglichkeit noch in diesem Jahre abzulösen, wozu eine endgültige Feststellung der Hypothekenschulden unbedingt erforderlich ist.

Auch die Ausführungen des Unterverbandsdirektors Wohlfeil fanden lebhaften Beifall. Nach seinem Vortrag wurde zunächst der Ort für die nächste Unterverbandstagung bestimmt. Die Wahl fiel auf Dirschau. Bei der Neuwahl des Unterverbandsdirektors wurde durch Zuruf Bankdirektor **Wohlfeil**, als sein Stellvertreter Direktor **Schlonski** vom Bankverein Konitz wiedergewählt.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde besonders noch die Frage der Kapitalsanlage erörtert, wobei man bei einer Wahl zwischen Deutschland und Polen sich aus wirtschaftlichen und anderen Gründen überwiegend für ein Verbleiben des Kapitals des polnischen Staatsbürgers deutscher Nationalität in Polen aussprach. Eine kurze Aussprache entwickelte sich auch über die Frage der Hypothekenablösung von staatlichen Hypotheken auf städtischen Grundstücken.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. November.

Der Zauber der Andreasnacht.

Zum 30. November.

(Nachdruck untersagt.)

Neben der Silvester- und Walpurgisnacht ist sonst keine der Nächte des Jahres mit einem so eigenartigen Volksglauben verbunden, wie die dem **Andreastag**, dem 30. November, vorhergehende Nacht. Dem russischen Volke galt der heilige Andreas als Schutzpatron. War doch der höchste russische Orden der Andreasorden, und heute noch findet man in russischen Schifferhäusern dann und wann das Bildnis dieses Märthyrers, der im Jahre 70 an der Wolga gekreuzigt wurde. In **Deutschland** hingegen beschränkt sich seine Schirmherrschaft auf die heiratsfähige Jugend beiderlei Geschlechts. Nach altem und weitverbreitetem Glauben führt der heilige Andreas die Liebenden zusammen. In der ihm geweihten Nacht verrät er den Burschen und den Mädchen, ob sie bis zur nächsten Andreasnacht Hochzeit machen werden; ja, er gibt ihnen sogar auch Fingerzeige, wer der bzw. die Auserwählte sein wird.

Daß der Glaube an die Prophezeiung der Andreasnacht sehr alt ist, geht aus der Aufzeichnung einer Chronik des 16. Jahrhunderts hervor. Es wird dort von einem jungen Edelmann erzählt, der „ein jar vor der Heiradtsabredt" das Andreasorakel befragte: es sei ihm in selbiger Nacht ein Fräulein von Eberstein „im traum wirklich fürkommen". Und tatsächlich habe er nachher ein Fräulein gleichen Namens kennen gelernt und auch zum Traualtar geführt.

Auch Altmeister Goethe hat, neben dem Zauber der Walpurgisnacht im „Faust", des Zaubers der Andreasnacht gedacht. Im Osterspaziergang läßt er das eine Bürgermädchen bekennen:

> Agathe fort! Ich nehme mich in acht,
> Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
> Sie ließ mich zwar in **Sankt Andreas' Nacht**
> **Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.**

Was die Freundin zu der Entgegnung veranlaßt:

> Mir zeigte sie ihn in Kristall
> Soldatenhaft mit mehreren Verweg'nen.
> Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
> Allein mir will er nicht begegnen.

Das Geheimnis des Zukünftigen in der Andreasnacht zu entschleiern, ist in manchen Landesteilen noch im Schwange. Im Norden Deutschlands ist das **Bleigießen** sehr verbreitet. Aehnlich wie in der Silvesternacht gießen die Mädchen heißes Blei ins Wasser und wollen dann aus den Formen des Bleigusses das Gerät erkennen, mit dem der Zukünftige hantiert, und dadurch dessen Beruf feststellen. In anderen Gegenden macht man ein ähnliches Orakel mit **Eiweiß**, das, ins Wasser geschüttet, ganz bizarre Formen annimmt. Natürlich lassen alle diese „Berufsfeststellungen" der Phantasie weitesten Spielraum.

Sehr fest saß auch im **Schwabenland** der Glaube der jungen Mädchen an die **Traumerscheinung** in der Andreasnacht. So wie jenem Edelmann seine spätere Lebensgefährtin im Traum erschien, so müßten auch **sie** des Zukünftigen ansichtig werden. Darum nahmen auch früher die jungen Schwabenmädel in der Nacht zum 30. November nach dem Zubettgehen einen Zipfel des Bettkissens in die Hand, schüttelten ihn und sprachen dazu das Verslein:

> Heil'ger Andreas, ich bitte dich —
> Bettzipfel, ich schüttle dich!
> Laß mir erscheinen — den **Meinen**!

Am originellsten jedoch wurde das Liebesorakel der Andreasnacht in **Böhmen** und den angrenzenden **sächsischen** Landesteilen in Gestalt des sogenannten „**Lichtelschwimmens**" ausgeübt. Es wird eine große Schüssel mit Wasser mitten auf den Tisch gestellt. Vorher werden aus halben Nußschalen kleine Schiffchen gebaut, in deren Mitte, gleich einem leuchtenden Mast, ein brennendes Wachslicht befestigt wird. Jede dieser Nußschalen bekommt einen bestimmten Namen, der sich mit dem Namen eines Burschen aus dem Orte deckt. Nun wird eines der Schiffchen nach dem anderen mit dem kleinen Lichtlein auf das Wasser gesetzt. Das Mädchen, in dessen Richtung das Schifflein hinfährt, wird mit dem betreffenden Burschen auch im Hafen der Ehe landen.

Wenn auch die Zahl derer, die heute noch an diese originellen Orakel ernstlich glauben, auch auf dem Lande erheblich gesunken ist, so bietet doch der Zauber der Andreasnacht der Jugend reichlich Gelegenheit zu fröhlicher Kurzweil, eine Gelegenheit, an der teilzunehmen sich auch meist die Aelteren und die „Alten" nicht entgehen lassen.

A. J.

X **Ein neuer, wesentlich erhöhter Posttarif** tritt völlig unvermutet mit dem 1. Dezember d. Js., also am **Donnerstag**, in Kraft. Der neue Tarif ist an der Spitze dieses Blattes abgedruckt. Wir empfehlen unseren Lesern dringend, den Tarif auszuschneiden und ihn, um die Empfänger vor Schaden zu bewahren, genau zu beachten; besonders auch bei an uns gerichteten Briefen, Postkarten usw.

X **Wir machen noch einmal darauf aufmerksam**, daß der **Verband für Handel und Gewerbe** (Ortsgruppe Posen) heute, Dienstag, den 29. November, abends 8 Uhr in den Räumen der **Loge**, ul. **Grobla** eine Versammlung abhalten wird, die die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise verdient, da an diesem Abend wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Neben dem Geschäftsbericht durch den Geschäftsführer des Verbandes, Herrn Direktor **Wagner**, ist besonders beachtenswert der Vortrag des Herrn Rektor **Gutsche** über die Schule in Polen, und ferner der Vortrag von Herrn Rechtsanwalt **Helbig** über Wechsel und Scheckrecht. Diese beiden Vorträge machen die Bedeutung des Abends klar. In der anschließenden Diskussion wird Gelegenheit gegeben sein, Ergänzungsfragen zu stellen und unterverständlich scheinende Tatsachen zu klären, so daß der Besuch den Kaufmann ebenso interessiert, wie den Handwerker und den freien Beruf. Der Eintritt ist frei. Gäste sind herzlich willkommen.

X **Ehrung.** Das Syndikat der polnischen Presse ernannte den Redakteur Djonizy **Królikowski** anläßlich seines 40jährigen Berufsjubiläums zum Ehrenmitgliede.

X **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Die Einführung des neuen Propstes der Herz-Jesu-Kirche in Jersitz, Stanisław **Budaszewski**, hat am Sonntag stattgefunden.

X **Kino Metropolis.** Der neue Film „**Teuflische Sirene**", ein Produkt der französischen Kinokunst, führt seinen Namen von jenen dämonischen Wesen der altgriechischen Mythologie her, die auf einer Insel im fernen Westen hausen, die vorüberfahrenden Schiffer durch ihren bezaubernden Gesang an sich locken (Sirenenklänge!) und dann töten, deren Gefahr Odysseus nur dadurch entgeht, daß er die Ohren seiner Gefährten mit Wachs verstopfte, während er sich selbst an dem Mastbaum seines Schiffes anbinden läßt, um den schmeichlerischen Lockungen nicht folgen zu können. Als eine Art Fata Morgana lockt die moderne Sirene des Films, die auf einer abgelegenen Insel in einem prächtigen Schlosse lebt, die Menschen an sich, um sie zu verderben. Sie hat eine plötzlich verarmte Pariser Bankierstochter, die Braut eines Schiffsoffiziers, aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet, und zieht deren Bräutigam, der an ihrem Krankenlager erscheint, in ihre Netze. Dieser schwebt schon in Gefahr, der Sirene völlig zu verfallen, als er dahinter kommt, daß die Sirene seine Braut durch vergiftete Pillen aus dem Wege schaffen will. Nachdem ihm so die Augen geöffnet sind, reißt er sich von der Sirene los und kehrt mit seiner Braut nach Paris zurück, sobald sie das ihr verbliebene Erbteil im Keller des Schlosses der Sirene entdeckt und an sich genommen haben. Die spannende Filmhandlung ist in den Rahmen einer prächtigen Ausstattung gespannt und spielt in herrlichen Landschaften. Der Zuspruch, den der glänzende Film in weiten Kreisen findet, ist durchaus begründet.

X **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft** bitten uns mitzuteilen, daß der erste Leseabend nunmehr am Donnerstag, 1. Dezember, abends 8 Uhr in dem Gastraum des Konsumvereins in der ul. Wjazdowa Nr. 3 (fr. Am Berliner Tor) im Raiffeisenhaus stattfindet. In Aussicht genommen ist die wöchentliche Abhaltung dieser Lesestunden. An diesen Abenden werden die Zeitschriften und Bücher des Vereins ausliegen.

X **Jäher Tod.** In der Floriankirche in Jersitz starb plötzlich an Herzschlag ein Stanisław **Kujawa**, zuletzt ul. Św. Wawrzyńca 32 (fr. Lorenzstr.) wohnhaft.

X **Selbstmord durch Erhängen** verübte gestern ein Piotr **Ballet**, wohnhaft in der St. Martinstraße.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Teodora **Łapowa**, wohnhaft ul. Strzałowa 3 (fr. Schießstr.) von einem Bolesław Paulis, der dort übernachtet hatte, eine silberne Uhr im Werte von 50 Zloty; einer Mathilde **Barlikowska** aus der ul. Fredry 12 (fr. Paulikirchstr.) verschiedene Damenwäschestücke im Gesamtwerte von 200 Zloty; einem Robert **Wyględ**, wohnhaft in Trzek, Kreis Schroda, ein Wechsel über 300 Zloty.

X **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh war bei bewölktem Himmel **ein** Grad Wärme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag früh + 0.66 Meter gegen + 0.50 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstr.), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 26. November bis 2. Dezbr. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstraße), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße); Jersitz: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Posener Rundfunkprogramm** für Mittwoch, den 30. Novbr. 12.45—14: Orchesterkonzert. 13: In den Pausen: Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17—17.45: Für die Kinder. 17.45—19: Konzertübertragung aus der „Wielkopolanka". 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Kredite und Abgaben in der Landwirtschaft. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Abendkonzert. Ausführende: Prof. Łukasiewicz (Klavier), Stanisław Pawlak (Violine), Juljan Szpryszewski (Cello), Marjan Soja (Bratsche). 22—22.30: Zeitzeichen. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum**, 28. November. Der **Starost** hat die am 9. Juni d. Js. für die Ortschaften **Zirke Stadt** und sonstige südliche Ortschaften des Kreises angeordnete **Hundesperre**, die bereits am 19. September verlängert wurde, jetzt wieder **um weitere drei Monate verlängert**.

* **Bromberg**, 28. November. Zum **Arbeitsinspektor** wurde an Stelle des bisherigen, an die höchste Kontrollkammer versetzten Ingenieurs Witkowski der ehemalige Arbeitsinspektor von Kielce, Ingenieur Oszczakiewicz, ernannt.

* **Inowrocław**, 28. November. Am Donnerstag abend entstand im Kesselhaus der schmalspurigen Eisenbahn der Zuckerfabrik in **Wierchoslawitz** zwischen den Arbeitern **Zawadski** und **Klepka** ein Streit, und zwar hatte Klepka in etwas angeheitertem Zustande mit seinem Kollegen allerhand Händel gesucht, denen dieser aber immer ausgewichen war. Als Klepka merkte, daß Zawadski mit ihm nichts zu tun haben wollte, geriet er in Wut und rief ihm zu: „Warte nur, ich werde dir schon geben!" Diese Drohung wurde von Zawadski und den anderen Arbeitern als Scherz aufgefaßt. Als nun kurze Zeit darauf Zawadski in einen in der Nähe befindlichen Schuppen gehen mußte, erfaßte Klepka eine eiserne Stange und begann ihn zu verfolgen. Als die anderen Arbeiter dies sahen, liefen sie ihm nach, doch kamen sie leider zu spät, denn **Zawadski lag bereits blutüberströmt am Boden**, und Klepka stand unweit von ihm und stierte ihn an. Zawadski wurde zuerst nach dem Fabrik-Ambulatorium und sodann nach dem Argenauer Krankenhaus gebracht, wo er nach 12 Stunden verstarb. Sein Schädel war durch den ihm von Klepka versetzten Hieb mit der Eisenstange vollständig zertrümmert. Der Ermordete war 65 Jahre alt und seit Entstehung der Zuckerfabrik darin beschäftigt. Er galt als fleißiger und anständiger Arbeiter. **Klepka**, der 51 Jahre zählt, wurde in Wielowies, wo er wohnt, **verhaftet**. Er gestand bereits, daß er Zawadski mit der Stange geschlagen habe, ohne jedoch die Absicht zu haben, ihn zu töten.

* **Koschmin**, 28. November. Am nächsten Sonntag begeht die hiesige **evangelische Gemeinde** die Feier ihres **150jährigen Bestehens**. Der erste evangelische Gottesdienst wurde in einem kleinen hölzernen Schuppen als Bethaus, einem Geschenk der damaligen Besitzerin von Koschmin, der Fürstin Elisabeth Sapieha, den 3. Dezember 1775 unter dem General-Substitut Karl Benjamin Arzt gehalten. Aus diesem Anlaß findet am 4. Dezember, 10 Uhr vormittags, ein Festgottesdienst statt, bei dem Generalsuperintendent D. **Blau** die Festpredigt halten wird. Nachmittags 3 Uhr ist eine Nachfeier (mit Kaffeetafel) im Saale von Neumann mit Ansprachen des Generalsuperintendenten, des Superintendenturverwesers **Leibrandt**-Bojanowo und des Ortspfarrers **Nitz**.

* **Wollstein**, 28. November. Ein **Einbruch** wurde in der Nacht zu Mittwoch voriger Woche bei dem Rechtsanwalt Dr. **Jarysz** in der Königsstraße verübt. Die Diebe verschaffen sich gewaltsam Eingang in die Büroräume, wo sie 40 Zloty erbeuteten. Bei ihrem weiteren Erbrechen der Schübe und Schränke wurden sie durch aufmerksam gewordene Bewohner gestört, es gelang ihnen aber, nach der Hofseite unerkannt zu entkommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 27. November. In **Sadowo** bei Warschau brach nachts aus bisher nicht aufgeklärter Ursache im Pferdestall des Josef **Nalencz Feuer** aus. Noch bevor die Löscharbeiten in Angriff genommen werden konnten, hatte der Brand einen solchen Umfang angenommen, daß der Stall nicht mehr gerettet werden konnte. Zu spät erinnerte man sich auch an die **beiden Söhne des Besitzers**, den 20 Jahre alten **Josef**, und den 17jährigen **Bronisław**, die im Stall geschlafen hatten. Man konnte nur noch ihre **verkohlten Leichen** bergen. Außer ihnen verbrannten ein Pferd und zwei Kühe.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 29. November: „**Die Entführung aus dem Serail**". (Gastspiel Jadwiga Dębicka).
Mittwoch, 30. November: „**Gioconda von Ponchielli**" (Premiere).
Donnerstag, 1. Dezbr.: „**Faust**". (Letztes Gastspiel Jadw. Dębicka.
Freitag, 2. Dezember: „**Das Dreimäderlhaus**". (Erm. Preise.)
Sonnabend, 3. Dezember: „**Gioconda**".
Sonntag, 4. Dezember, 3 Uhr nachm.: „**Die verkaufte Braut**". (Erm. Preise.)
Sonntag, 4. Dezember, 7½ Uhr: „**Der Rastelbinder**".
Montag, 5. Dezember: „**Gioconda**".
Dienstag, 6. Dezember: „**Die Glocken von Corneville**".
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski **von 10 Uhr** vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur **im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr.** Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 30. November.

= **Berlin** 29. Nov. **Für das mittlere Norddeutschland: Zunächst noch trübe mit etwas Regen später zeitweise Aufheiterung milder — Für das übrige Deutschland: Nur im Südosten noch leichte Fröste, im übrigen Milderung, strichweise Regenfälle, im Westen aufheiternd.**

Wochenbericht aus Danzig

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 26. November 1927.

Die Wirtschaftslage in Danzig hat sich in der Berichtswoche nicht wesentlich verändert. — An der Devisenbörse stellten sich am 25. November Złotynoten auf 57,48 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,12 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 110 Prozent, Danziger Privatbankaktien 91¾ Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbe-Aktien 128 Prozent, Danziger Hypothekenbankaktien 134½ Prozent, 6proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 92 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 94¾ Prozent, 8proz. Danziger Hypothekenbankpfandbriefe 97 Prozent, 7proz. Danziger Stadt-Anl. von 1925 93 Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 8 G und 5proz. Danziger Gold-Anl. 4,90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Hypothekenvereinspfandbriefe von 1914 mit 70 G genannt.

Der Höchstbetrag des steuerfreien Notenumlaufs der Bank von Danzig, der nach dem Notenprivileg vom 20. November 1923 den Betrag von 100 G auf den Kopf der Danziger Bevölkerung nicht übersteigen darf, ist durch Senatsverordnung vom 12. November d. J. auf 40 Mill. Gulden festgesetzt worden. Die zahlenmässige Festsetzung eines Höchstbetrages für den steuerfreien Notenumlauf hat sich als notwendig erwiesen, weil nach der letzten Volkszählung i. J. 1924 die Bevölkerung des Freistaates 383 995 Köpfe betrug — diese Zahl ist heute als überholt anzusehen — und sich der Notenumlauf der Bank von Danzig nach dem Ausweis per 30. September d. J. bereits auf 38,11 Mill. Gulden stellte.

Ihre Abschlüsse für 1926 veröffentlichten die Internationaler Warenaustausch „Iwa" A.-G. (Akt.-Kap. 200 000 G, Verlust 923 G) und die Danziger Fettfabrik Böhnke & Co., A.-G. in Liqu. (Akt.-Kap. 50 000 G, Verlust 24 935 G). In der zum 12. Dezember einberufenen ao. Generalversammlung der Daol A.-G. für Lack- und Farbenfabrikation soll über die Herabsetzung des Aktienkapitals von 394 700 G auf 263 100 G und gleichzeitig über die Wiedererhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals auf 470 000 G beschlossen werden. Auf der Tagesordnung der zum 16. Dezember einberufenen ordentlichen Generalversammlung der Danziger Karosseriefabrik A.-G. steht u. a. die Beschlussfassung über die Herabsetzung des Aktienkapitals von 1 000 000 Gulden auf 250 000 G. Die letztgenannte Gesellschaft schloss für das Geschäftsjahr 1925 mit einem Verlust von 48 517 G ab.

Im Holzhandel war die Geschäftstätigkeit wenig lebhaft. Sollten sich die Meldungen bewahrheiten, dass in dem bereits provisorisch abgeschlossenen deutsch-polnischen Holzabkommen ein ermässigter Frachttarif für den Holzverkehr zwischen Deutschland und Polen vorgesehen ist, dürfte ein Teil der bisher über Danzig ausgeführten Hölzer zukünftig seinen Weg über Königsberg nehmen. — Am 1. und 2. Dezember findet in Warschau eine Konferenz zwischen Vertretern des polnischen und Danziger Holzexports statt, in der u. a. über Schiedsgerichtsfragen, über die Festlegung von Holzhandelsusancen und Einstellung von polnischen vereidigten Holzsachverständigen verhandelt werden soll.

Im Hafengebiet haben die Arbeiten an dem Ausbau der vorhandenen Anlagen keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Die Bauarbeiten für das neue Schiffahrtsbecken sollen so beschleunigt werden, dass bei günstiger Witterung Ende 1928 die Hälfte des Beckens betriebsfertig hergestellt ist. Im Sommer 1929 hofft man alsdann die ganze Neuanlage in Betrieb nehmen zu können.

Ueber die zukünftige Entwicklung der Kohlenausfuhr über Danzig und den weiteren Ausbau des Danziger Hafens äusserte sich unlängst in einer Wahlversammlung der Danziger Delegierte des Hafenausschusses, Staatsrat Dr. Evert, wie folgt: Nach Schätzung von zuverlässigen Sachverständigen ist mit einem Steigen der Kohlenausfuhr über Danzig, die sich zur Zeit in einem monatlichen Ausmass von annähernd 400 000 t bewegt, zu rechnen. Es werden etwa 800 000 t Kohlen monatlich über Danzig ausgeführt werden können, sobald nur die Möglichkeit hierzu besteht. Da das im Bau befindliche Schiffahrtsbecken einen Kohlenumschlag von höchstens 250 000 t im Monat gestatten wird, bleibt auch nach Vollendung dieses Beckens die Notwendigkeit, auf weitere neue Anlagen für den Kohlenumschlag Bedacht zu nehmen, wenn man nicht die jetzigen Zustände einer dauernden Ueberlastung der vorhandenen Anlagen und Einschränkung des übrigen Hafenverkehrs verewigen will. Die Frage bezüglich der Schaffung von noch weiteren Kohlenbecken wird daher in absehbarer Zeit spruchreif werden müssen.

Zusammensetzung des Finanzrates. Durch eine Verordnung vom 19. November 1926 (Dz. Ust. Nr. 103, Pos. 896) erhält Abs. 2 des Artikels 1 des Gesetzes vom 10. Dezember 1926 über Bildung eines Finanzrates beim Finanzminister folgenden Wortlaut: „Der Finanzrat setzt sich aus 14 Mitgliedern zusammen, die auf Antrag des Ministerrates vom Staatspräsidenten ernannt werden.

Märkte.

Warschau, 28. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Weizen 742/747 gl. 51.75, Kongr. Roggen 681 gl. 40.35—40.25 bis 40.30, Grützgerste 40.20—40, Winterraps nach Proben 72, Roggenmehl nach Proben 65proz. 56.50, Roggenkleie 27—26.50, Weizenkleie 27.50. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Ladestation: Hafer 35 bis 36, Warschauer Weizenmehl A 83—86, Weizenmehl 4/0 75—78, 65proz. Roggenmehl 58—60. Umsatz mittelmässig, Stimmung ruhig.

Lemberg, 28. November. Die Börsenumsätze beschränkten sich auf einige Geschäfte in Roggen, während im Privathandel Geschäft in fast allen Produkten zu etwas höheren Preisen herrschte. Die kleine Preissteigerung wird auf schwächeres Angebot bei kleiner Nachfrage zurückgeführt. Besonders die Weizenproduzenten halten mit Angeboten zurück. Die Tendenz ist mit Ausnahme von Roggenmehl und Hafer steigend. Börsenpreise: Roggen 28.25—39.25; Marktpreise: Domänenweizen 48—49, Sammelweizen 46.50—47.50, Braugerste 38.50 bis 40.50, Mahlgerste 34.75—35.75, Hafer 33.25—34.25, rumänischer Mais 33.50—34, Buchweizen 37—39, Flachs 68—71, Weizenmehl 40proz. 82 bis 83, Maismehl 36.25—37.25, Roggenkleie 26—26.50, Weizenkleie 26 bis 27, Leinkuchen 48.50—49.50.

Bromberg, 28. November. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 45—47, Roggen 37—39, Futtergerste 33—35, Braugerste 40—42, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—82, Hafer 32.50—34.50, Weizenkleie 27.50, Roggenkleie 28.50. Tendenz ruhig. Die Firma Szukalski zahlt für 100 kg in Złoty: Roter Klee 260—300, weisser 180—250, Schwedenklee 300—320, gelber 150—170, Incarnatklee 140—160, Wundklee 220 bis 240, Raygras 80—82, Timothy 46—52, Winterwicke 80—90, Sommerwicke 35—37, Peluschken 35—36, Seradella 20—21, Viktoriaerbsen 80 bis 90, Felderbsen 42—48, grüne 60—70, Senf 60—65, Gelblupine 20 bis 22, blaue 20—21, weisser Mohn 130—150, blauer 100—120, Hirse 40—42.

Kattowitz, 26. November. Weizen für den Export 53.50—54.50, für das Inland 51.75—52.75, Roggen für den Export 53.50—54.50, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 39—41, für das Inland 37—39, Gerste 49—52, für das Inland 43—45, Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 30.50—31.50, Roggenkleie 31—32. Tendenz fest.

Berlin, 29. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 241—244 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 261.5, März 277, Mai 279—278.5. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 238—241 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember [illegible]59—258, März 263.75—263.5, Mai 265.5—264.75. Tendenz stetig. **Gerste:** Sommergerste: 220—264. Tendenz fest. **Hafer:** märk. 202 bis [illegible], Dezember 223—222, März 234—233, Mai 237—238. Tendenz stetig. [illegible]: 207—209. Tendenz stetig. **Weizenmehl:** 31.25—34.5. Tendenz [illegible]. **Roggenmehl:** 32.25—34.1. Tendenz stetig. **Weizenkleie:** 15. Tendenz behauptet. **Roggenkleie:** 15. Tendenz behauptet. **Raps:** 345 bis 350. **Leinsaat:** 360—365. **Viktoriaerbsen:** 50—56. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.7—16.1. **Rapskuchen:** 18.1—18.2. **Leinkuchen:** 22.8—23. **Trockenschnitzel:** 11.5—11.7. **Soyaschrot:** 20.5—20.9. **Kartoffelflocken:** 24.3—24.7.

Produktenbericht. Berlin, 29. November. Für Weizen lag von den Auslandsmärkten wenig Anregung vor, das Inland hat dagegen besonders geringere Qualitäten eher reichlicher offeriert. Die Nachfrage lässt angesichts des unbefriedigenden Mehlgeschäftes und des schlechten Abrufs zu wünschen übrig. Nur zur Andienung geeignetes Material ist reger begehrt. Auch am Lieferungsmarkte ergaben sich für Weizen kaum Preisveränderungen. Roggen ist in den Auslandsforderungen fester gehalten, die Provinz offeriert gute Qualitäten, die von den Mühlen zu gestrigen Preisen begehrt sind, keineswegs reichlicher, abfallendes Material ist dagegen stärker angeboten und nur schwer verkäuflich. Am Lieferungsmarkte trat für alle Sichten eine leichte Befestigung ein. Weizen- und Roggenmehl befand sich bei unveränderten Preisen in ziemlich schleppendem Geschäft. Am Hafermarkt zeigt sich der Konsum zurückhaltend. Nach der Küste besteht dagegen gute Frage, die auch hier preisstützend wirkt. Gerste in guten Qualitäten gesucht, die reichlich angebotenen geringen dagegen vernachlässigt.

Vieh und Fleisch. Posen, 29. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 584 Rinder (91 Bullen, 179 Ochsen, 314 Kühe und Färsen), 2299 Schweine, 492 Kälber, 127 Schafe, zusammen 3502 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160, vollfleischige jüngere 140—146, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 176 bis 186, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 160—170, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—148, mässig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 160—170, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—154, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140—144, minderwertige Säuger 130—134.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 130—132.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 208—210, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 188—192, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 178—184, Sauen und späte Kastrate 150—186.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 28. November. Am heutigen Schweinemarkt herrschte ruhige Stimmung im Zusammenhang mit reichlichem Angebot. Aufgetrieben wurden insgesamt 830 Schweine, was im Zusammenhang mit den restlichen Tieren zur Deckung des hiesigen Bedarfes vollkommen ausreicht. Gekauft wurde im allgemeinen gern, doch blieben die Preise unverändert. Der heute erzielte Höchstpreis betrug 2.65 zł, der Mindestpreis 2 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 28. November. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Tafelbutter 7.60, Speisebutter 7—7.40, Tilsiter Vollfettkäse 4.40, halbfett 3.40, Allgäuer 3, Romadour vollfett 4, halbfett 3, Quark 1—1.14. Tendenz für Käse fest, für Butter unverändert.

Kattowitz, 27. November. In der letzten Zeit mangelt es am hiesigen Markt an Butter. Die Transporte aus Kleinpolen werden immer seltener, während nur Posen grössere Mengen liefert, was aber zur vollkommenen Deckung des hiesigen Marktes auch nicht ausreicht. Im Grosshandel wird für 1 Pfund Butter 3.70—3.75, im Kleinhandel 3.90—3.95 zł notiert.

Devisenparitäten am 29. November.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.91.
Reichsmark: Warschau 212.85, Berlin 213.11
Danz. Gulden: Warschau 173.96, Danzig 173.94.
Goldzłoty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 29 November 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 825—47 025, Große Złoty-Noten 46.75—47.15 Kleine Złoty-Noten 46.65—47.05. 100 Rm. = 212 65—213.56.

Hopfen. Lemberg, 28. November. Die Lage an den polnischen Hopfenmärkten ist unverändert, die Tendenz ruhig. Auch die Preise für die Brauereien sind unverändert geblieben. Die Vorräte an polnischem Hopfen gehen zur Neige. In den Händen der Produzenten befinden sich kaum 2000 Zentner.

Kohle. Kattowitz, 28. November. Der Bedarf an Koks ist hier sehr stark, Tendenz fest. Die Preise stellen sich für 1 t in Złoty loko Kokerei wie folgt dar: Würfelkoks I. 60—80 mm und II. Sorte 40—60 mm 39.80, dicker Koks 80 mm 39.80, Nusskoks I. 25—40 mm 38.70, Nusskoks II. 16—25 mm 35.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 28. November. Das Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Neubeuthen, 28. November. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 (Vertret. Józef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 29. November. Auch die heutige Börse war unverändert, d. h. schwach. Am Pfandbriefmarkt wurden die 8proz. Dollarpfandbriefe gut gehandelt und auch für die 4proz. Konvertierungs-Pfandbriefe der Posener Landschaft bestand gutes Interesse, so dass letztere etwas steigen konnten. 8proz. Obligationen der Stadt Posen wurden angeboten und abgegeben. Besseres Interesse ist von Staatspapieren für die 5proz. Konvertierungsanleihe sowie für die Prämienanleihe zu verzeichnen. Bankaktien waren vernachlässigt. Am Markte für Handels- und Industrieaktien gingen die Kurse sogar um einige Prozente zurück. Umsätze in nichtamtlichen Papieren wurden heute nicht festgestellt.

(Schlusskurse) **Fest verzinsliche Werte.**

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	—	25.10
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	52.00	50.00
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	91.25	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	65.50	65.50
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	63.00	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	65.00	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	—	25.00
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	57.00	—	Wisła	13.50	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.90	—
Brow. Krot.	—	—	Lubań	113.00	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	116.50	117.50	Żar	—	—
Cegielski	—	52.00	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 29. November, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Frank 171.11 zł, 100 französische Frank 34.92 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.70 zł und 100 Danziger Gulden 172.85 zł.

Der Złoty am 28. November 1927: Neuyork 11.25, Riga 61, London 43.50, Zürich 58.15, Bukarest 18.15, Prag 377.25, Mailand 207.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	29.11. Geld	29.11. Brief	28.11. Geld	28.11. Brief	Noten	29.11. Geld	29.11. Brief	28.11. Geld	28.11. Brief
London	24.937	—	25.002	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.42	57.56	57.43	57.57	Złoty	57.46	57.60	57.48	57.62

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 29. November. Der Ultimo und der damit verbundene Bargeldmangel verursacht Nachfrage nach dem Złoty in den Banken. Da darf es nicht Wunder nehmen, dass sich die Banken in Aktien nicht engagieren und die Privatkundschaft kleine Kaufabschlüsse aufkommen lässt. Ausserdem wird der Pessimismus an der Börse durch weniger günstige Nachrichten über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verstärkt. Auf dem Gebiet der Bankaktien wurden grosse Umsätze mit Bank Polski getätigt, die in ziemlich grossem Angebot standen. Einen Kursvorteil hatten Bank Zachodni, die seit einigen Tagen bei Materialmangel stark gesucht werden. Für Bank Zwiazku lag kein Interesse vor. Chemische und Elektrizitätspapiere vernachlässigt. Unter den Zuckerwerten verlor W. T. F. Cukru. Węgiel hatte kleine Umsätze. Anfangs wurden gar keine Geschäfte gemacht, erst später zu 113 und dann zu dem niedrigeren Kurse zu 112. Am Markte der Metallpapiere zog Rudzki an, Ortwein behauptet, während die übrigen Kurseinbussen zu verzeichnen hatten. Fitzner-Aktien waren zu 8.75 gesucht, aber ohne Verkehr. Unter den Textilwerten war Żyrardów etwas fester bei keinen Umsätzen.

Fest verzinsliche Werte.

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	81.50	81.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	66.50	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	103.00
5% Dollarprämien-Anl	63.25	63.75	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	62.50	63.00

Industrieaktien.

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
Bk. Polski	155.00	155.25	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	130.00	130.00	Michałów	—	—	Pocisk	2.90	3.05
Bk. Handlow	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	29.75	29.25	W. T. F. Cukru	84.00	84.80	Rudzki	54.60	54.25
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	69.25	69.75
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	88.00	Łazy	—	—	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	—	—	Ursus	—	13.75
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	112.00	113.50	Zawiercie	—	36.75
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	17.50	17.00
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.80	3.85
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	—	44.50	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	—	—	Haberbusch	—	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	38.25	38.50	Spirytus	—	37.00
Siła i Światło	99.00	99.00	Modrzejów	9.30	9.40	Żegluga	0.44	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Majewski	—	—
Czer k	—	—	Orthwein	12.25	—	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowice	87.00	—	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	29.11. Geld	29.11. Brief	28.11. Geld	28.11. Brief		29.11. Geld	29.11. Brief	28.11. Geld	28.11. Brief
Amsterdam	359.35	361.15	359.35	361.15	Paris	34.98	35.16	34.99	35.17
Berlin*)	212.64	213.06	212.72	213.14	Prag	26.36	26.47	—	—
Brüssel	—	—	—	—	Rom	48.36	48.60	—	—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.37	43.60	43.38	43.60	Wien	125.40	126.02	125.41	126.03
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.47	172.35	171.45	172.31

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. November, 13 Uhr. Die Effektenbörse verkehrte unter den üblichen Schwankungen in widerstandsfähiger Haltung. Die Anfangskurse bewegten sich überwiegend auf einem etwas erhöhten Niveau. Eine Beruhigung löste die Meldung aus, dass der Reichsbankpräsident Dr. Schacht entgegen anderweitigen Gerüchten heute im Hansabund keine Rede halten werde. Die Befestigung hielt aber nicht lange an, da die Meldung erschien, dass Dr. Schacht dieser Tage in einem Reichstagsausschuss sprechen soll und angeblich die Vorstellungen der Industrie wegen Hinausschiebung des Arbeitszeitgesetzes ohne Erfolg geblieben seien. Eine Bestätigung für diese Version war zunächst nicht zu erhalten. Die Spekulation hatte von den gestrigen Käufen noch Material übrig und benutzte die höheren Kurse zu Gewinnrealisationen. Nach deren Beendigung wurde die Tendenz wiederum fester. Zahlreiche mittlere Bankfirmen hatten aus den verschiedensten Gebieten Kauforders auszuführen, so dass die widerstandsfähige Grundstimmung, die insbesondere auf der Nachfrage nach den kleineren Industriewerten beruhte, anhielt. Freundlich aufgenommen wurde die reichliche Geldversorgung der Börsen, die trotz der erhöhten Zinssätze anhielt. Tagesgeld wurde mit 6—8 Prozent genannt, war aber in genügenden Beträgen angeboten, so dass die im Hinblick auf den Zahltag hervorgetretene stärkere Nachfrage befriedigt werden konnte. Für Gelder auf einige Tage über den Ultimo mussten 8—9 Prozent und für Monatsgeld 8¾—9½ Prozent bewilligt werden. Am Devisenmarkt ging das englische Pfund gegen Neuyork auf 4,8790 zurück. Der Dollar lag international fest und erzielte daher auch in Berlin mit 4,1870 einen etwas höheren Kurs. Die spanische Währung schwächte sich leicht ab. London-Madrid 29,22. Auch die belgische Valuta neigte nach unten. London-Brüssel 34.91. Von den einzelnen Aktienmärkten wird berichtet: Im Vordergrunde standen Elektrizitätsaktien, die allerdings im Kurse keine grösseren Veränderungen zeigten, und Spritwerte. Schultheiss wurden lebhaft gehandelt, da nach der morgen stattfindenden Aufsichtsratssitzung günstige Mitteilungen über die Gesellschaft erwartet werden. Die Gerüchte über ein vorteilhaftes Bezugsrecht erhielten sich trotz der mehrfachen Dementis. Schultheiss plus 2¾, Ostwerke plus 6¼. Die Steigerung der Polyphonaktien um 6¾ Prozent wurde auf angebliche Interessenkäufe zurückgeführt. Kaliaktien erzielten durchweg Steigerungen von 5—7 Prozent. Zellstoff- und Kunstseidenaktien begegneten ebenfalls Interesse und gewannen 3—5 Prozent. Die Einziehung der Bembergaktien in den Terminverkehr soll, wie verlautet, für Anfang nächsten Jahres zu erwarten sein. Schiffahrtsaktien 1½—4¾ Prozent fester, vor allem Hansa und Hamburg Süd. Bankaktien 2—4½ Prozent erhöht. Heimische Staatsrenten etwas freundlicher, auch ausländische Renten lagen günstiger. Nach den ersten Kursen verzeichneten Spezialwerte Steigerungen um 2—3 Prozent. I. G. Farben wurden mit 244 lebhafter gehandelt. Auch Zellstoff, Waldhof, Montanaktien und Elektrowerte blieben gefragt.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
Dt. R.-Bahn	—	95.25	Dessauer Gas	157.5	154.00	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	142.75	—	Dt. Erdöl-Ges.	111.00	108.75	Nat. Auto-Fb.	—	87.00
Hamb. Amer.	135.25	131.75	Dt. Maschinen	61.00	59.00	Oschl. Eis. Bd.	79.75	74.00
Hb.Südam.Dp.	203.00	195.75	Dynam. Nobel	112.75	122.25	Oschl. Koksw.	85.00	83.75
Hansa	204.75	196.00	El. Lief.-Ges.	152.00	145.50	Orenst. u. Kop.	114.00	110.00
Nordd. Lloyd.	140.75	137.00	El. Licht u.Kr.	191.5	188.87	Ostwerke	295.25	285.00
Al.Dt.Kr.Anst.	126.75	125.25	Essen. Steink.	127.12	—	Phönix Bgb.	88.75	86.75
Barmer Bank	125.75	122.87	I. G. Farben	142.5	240.50	Rh.Braunkoh.	211.00	204.00
Berl.Hls.-Ges.	215.00	208.00	Felten u.Guill.	—	108.75	Rh. Elek.-W.	139.00	—
Com.u.Pr.-Bk.	154.00	152.00	Gelsenk. Bgw.	129.5	127.25	Rh. Stahlwk.	147.5	145.00
Darmst. Bank	203.00	201.00	Ges. f. el. Unt.	262.25	251.87	Riebeck	—	137.50
Deutsch.Bank	148.00	148.00	Goldschmidt	98.5	—	Rütgerswerke	79.75	77.75
Disc.-Ges.	142.00	141.25	Hbg. Elk.-Wk.	139.5	138.75	Salzdetfurth	214.00	207.00
Dresdner Bk.	143.75	142.37	Harpen. Bgw.	176.00	174.50	Schl. Elek.-W.	151.5	147.00
Mtdtsch.K.Bk.	195.00	—	Hoesch	135.00	132.00	Schuckt. & Co.	157.00	154.00
Schulth. Patz.	350.00	341.00	Holzmann	150.00	146.25	Siem.&Halske	252.75	248.25
A. E. G.	148.75	146.50	Ilse Bgb.	182.00	178.00	Tietz, Leonh.	158.00	158.00
Bergmann	177.75	173.50	Kaliw. Asch.	145.75	137.25	Transradio	—	115.00
Berl. Mach.-F.	—	106.75	Klöckner	112.00	108.12	Ver.Glanzstoff	525.00	516.00
Buderus	80.75	79.50	Köln-Neuess.	135.5	132.00	Ver. Stahlw.	98.87	97.00
Charl. Wasser	120.00	117.50	Löwe, Ludw.	—	213.50	Westeregeln	153.00	146.50
Cont. Caoutch.	102.00	101.00	Mannesmann	133.75	130.62	Zellst. Waldh.	225.00	218.50
Daiml.-Benz	75.5	76.75	Mansf. Bgb.	98.5	95.50	Otavi	36.00	35.37

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.2	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	12.25	12.25

Industrieaktien.

	29.11.	28.11.		29.11.	28.11.		29.11.	28.11.
Accumulator.	148.5	152.00	Feldmühle	175.00	168.75	Pöge, Eltr.-W.	—	94.87
Adlerwerke	80.00	78.50	Hohenlohe	17.87	17.25	Riedel	41.75	41.75
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	—	—
Bemberg	386.00	369.00	Körting, Gebr.	74.5	73.75	Sarotti	162.75	160.00
Berger, Tiefb.	254.00	246.00	Lahmeyer	143.50	148.00	Schl.Bgb. u.Zk	113.5	—
Cop. Hisp. Am.	545.00	544.00	Laurahütte	73.5	—	Schl. Textil	—	74.37
Dt. Kabelwk.	—	80.50	Lorenz	105.00	104.00	Schub. & Salz.	296.00	284.00
Dt Wollw.Man	—	44.75	Motor. Deutz	62.00	—	Stett. Vulkan	20.75	—
Dt. Eisenhd	73.62	—	Nordd. Wollk.	143.5	148.87	Stolb. Zinkh.	—	160.00

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	29.11. Geld	29.11. Brief	28.11. Geld	28.11. Brief		29.11. Brief	29.11. Geld	28.11. Geld	28.11. Brief
Buenos Aires	1.787	1.791	1.788	1.792	Italien	22.755	22.795	22.76	22.80
Canada	4.190	4.198	4.190	4.198	Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	7.382
Japan	1.917	1.921	1.913	1.917	Kopenhagen	112.16	112.38	112.14	112.36
Kairo	20.935	20.975	20.928	20.968	Lissabon	20.58	20.62	20.53	20.57
Konstantinopel	2.161	2.165	2.163	2.176	Oslo	111.25	111.47	111.25	111.47
London	20.41	20.45	20.405	20.445	Paris	16.445	16.485	16.445	16.445
Newyork	4.1825	4.1905	4.1815	4.1895	Prag	12.40	12.42	12.397	12.417
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.497	0.499	Schweiz	80.685	80.845	80.62	80.78
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304	Sofia	3.024	3.030	3.022	3.028
Amsterdam	169.02	169.36	168.96	169.30	Spanien	69.81	69.95	69.98	70.12
Athen	5.544	5.556	5.564	5.576	Stockholm	112.77	112.99	112.76	112.98
Brüssel	58.455	58.575	58.415	58.535	Budapest	73.19	73.33	73.22	73.36
Danzig	81.59	81.75	81.61	81.77	Wien	58.995	59.115	58.99	59.11
Helsingfors	10.537	10.557	10.532	10.552					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Büro vom 1. Dezember nach

ul. Wrocławska 14

verlegt habe.
Gleichzeitig offeriere ich **Ia amer. Schmalz, Kaffee und Heringe zu billigsten Tagespreisen** ab Konsignationslager Poznań und Danzig.

Lucjan Turzyński,
ältester Schmalz-Spezialhandel.
Poznań, ul. Wrocławska 14. Tel. 16-41.

Holz-Versteigerung.

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.

Montag, den 5. Dezember

Vormittags 9 Uhr im Gasthaussaale:

Kiefer: ca. 215 fm Langnutzholz I.—IV. Kl.
60 rm Kloben-Brennholz
60 rm Knüppel II.

Gegen Barzahlung, Gegebenenfalls wird bei großen Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.
Bronikowo, den 26. November 1927.

Die Forstverwaltung.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, den 27. d. Mts., ist mir ein

Rapp-Wallach,

4 Jahre alt, 1,67 groß, beide Hinterfüße bis zur Fessel weiß, auffallend großen Stern, kurz ausgekämmten Schweif, Mähne schwach, Kopf hoch haltend und sehr gut genährt,

gestohlen

worden, auch **das Arbeitsgeschirr** ist ebenfalls mitgenommen worden. Wert des Pferdes 800 Złoty.
Für die Ermittelung des Pferdes zahle ich

200 Złoty.

Besitzer Otto Scherfke,
Sokołowo, poczta Lubasz, powiat Czarnków.

Danziger Werft

Dieselmotoren

(System Körting)
von 4 bis 1 200 PS mit u. ohne Kompressor.
Modernste Antriebskraft für alle Zwecke, einfach und betriebssicher, sofort betriebsbereit, für jeden Brennstoff geeignet.

Danziger Werft
Ingenieurbüro in Poznań,
Plac Wolności 9, Telephon 37-85.

Viel Geld spart, wer bei Schmidt kauft
Herren- u. Knabenanzüge, Ulster, Mäntel, Joppen, Hosen, Wäsche u. Berufskleidung.
Bekannte niedrigste Preise!
W. Schmidt, ul. Zamkowa 4 (Ecke)
(Neben Restaurant Hildebrandt):

Verlangt überall die durch ihre Güte bekannten



Rasierklingen „GLORIA“
Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15

„Waagen“ jeder Art, Größe und Tragkraft, für Landwirtschaft und Industrie fabriziert
Paul Kahn, Waagenfabrik,
Gegr. 1900. Leszno (Wlkp.) Tel. 213.
Umbauten u. Reparaturen an bestehenden Waagen werden fachgemäß und eichfähig hergestellt.

SCHINDEL ... cirka 1000 qm.
zu kaufen gesucht.
AUG. WOPP, Bedachungsgeschäft,
GRUDZIĄDZ, Toruńska 21.





Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte . · Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

Ein wirklich schönes Weihnachtsgeschenk sind meine künstlerisch ausgeführten

Rauchtischplatten.

„RENOMA“ Gustav Kartmann,
Poznań, Wielkie Garbary 11.

Privatfriseuse sucht Damen zum täglichen Frisieren im Hause. Offerten an die Ann.-Exp. **Kosmos,** Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 2339.

Achtung!

Billige und schmackhafte Küche

Frühstück	0,80 zł
Mittagstisch . . .	1,00 „
Abendbrot	0,80 „

iPrese inclusive Bedienung
Gut gepflegte Getränke
Donnerstag,
den 1. Dezember
:-: Rostbratwürstchen :-:

Franciszek Piliński
Restaurant und Bierstube.
Poznań, Wrocławska 13.

Landauer!

neu und wenig gebrauchte
Landaulett Coupees
beste deutsche Fabrikate, hochelegant, fast neu, **verkauft**
P. Knispel
Września.

Verkaufe 12-jährig. starkes

Arbeitspferd

sehr gängig.
Tarnowo Podg. Becker.

Gebr.

Geldschrank

gut erhalten **zu kaufen ges.** Angebote an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2335.**

Wolfshündin, echte Rasse, ganz billig abzugeben.
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2334.**



Junges, kinderloses Ehepaar **sucht möbliertes Zimmer** m. Kochgelegenheit im Zentrum. Offert. a. d. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2338.**

Elegante 1 **oder 2 Zimmer** mit Zentralheizung, elektrisch Licht, vermietet
Posenerstr. 58a, II. links, Ecke Mickiewicza.

Ehepaar, kinderlos, sucht 1 — 2 leere

Zimmer

Offert. a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **F. M. 2337.**

Arbeitsmarkt

Ständiges hohes Einkommen.

Seriöse Firma wünscht in den mittleren Städten Polens je einen **Bezirks-Vertreter** gegen festes Gehalt und Tantieme anzustellen. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Nur ernstgemeinte Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2324.**

Gesucht zum 1. Juli 1928 oder früher evgl., verh.

Rentmeister

erste Kraft, beider Landessprachen mächtig. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen u. Gehaltsanspr. an
Herrschaft Klenka p. Nowemiasto n/W., pow. Jarocin.

Unverheirateten

Hofbeamten

von sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen erbeten an

Dominium Latkowo, p. Inowrocław.

Für unser Gemeindebüro suchen wir eine Hilfskraft

welche die Schreibmaschine bedienen kann und die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht.
Poznań, 28. November 1927.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Suche ab 1. Januar bzw. 1. April 28 zu 50 Milchkühen

tüchtigen **Oberschweizer**

Zeugnisse und Forderung an
Becker-Borucin, pow. Pleszew.

Eleve

oder junger landwirtschaftlicher Beamter

zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote an
H. Schendel, Rittergutsbesitzer, **Chalin,**
poczta Sieraków, powiat Międzychód.

Zum 1. Jannar 1928 suche ich deutschen, polnisch sprechenden

Eleven oder Assistenten

für 1000 Morgen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

Schultz,
Dom. Kawęczyn,
p. Marzenin, pow. Września.

Ordentl. Dienstmädchen

für Gutsbeamtenhaushalt, Kr. Poznań, gesucht z. 1. 12. 28. Meld. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, nnter **2342.**



Kaufmann,

31 Jahre, repräsentabel, gewandt, selbständig, sucht Vertrauensstellung. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2340.**

Vertretung

für Pommerellen sucht rühriger Kaufmann mit Sitz in Bydgoszcz. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2341.**

Tüchtiger

Schmiedemeister

mit 2 Gehilf. **sucht Stellung** z. 1. 4. 1928 auf einem Gute. Uebern. sämtl. Reparat. landw. Maschinen. Militär. geprüfter Hufbeschlagschmied. Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, u. **2343.**

Junger evang. **Bäckergeselle,** d. auch Konditorarbeit versteht, **sucht** Stellung. Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **2336.**

Schwester

sucht Privatpflege oder ähnliche Beschäftigung. Uebernimmt auch Führung eines Haushalts. Zusch. erb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyniecka 6, unter **2327.**

Landw.-Tochter, 21 J. alt evg. deutsch, **sucht** ein Haus zur

weiteren Ausbildung

in allen häusl. u. wirtsch. Arbeiten. Fam.-Anschl., evtl auch Taschengeld erwünscht. Offert. an **Pfarrer Jost,** Pleszew.

Suche für meinen 18 jährigen Sohn zum 1. 1. 28 eine

Elevenstellung.

Er ist der polnischen Sprache in Wort und Schrift ziemlich mächtig, hat das Obersekundanerzeugnis. Familienanschluß ist erwünscht. Bedingungen bitte zu senden an **Rudolf Lehmann, Gocanowo bei Kruszwica.**

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,

und

müssen

Sie den Gewerbesteuer - Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Postscheckkonto: Pozn ń 207 915.

Das erste Zusammentreffen mit den Russen

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

E. F. London, den 26. November 1927.

Der ersten Begegnung englischer und russischer Diplomaten auf der Konferenz der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf wird in England mit einiger Spannung entgegengesehen. Durch die Baldwin-Rede auf dem Guildhall-Bankett ist die Möglichkeit für ein Zusammentreffen geschaffen worden, und seither hat es nicht an gegenseitigen Aeußerungen gefehlt, die alle die Bereitwilligkeit unterstrichen, den alten Konflikt zu begraben. Baldwin hat in seiner Rede die Verhandlungsbereitschaft Englands nur an die Voraussetzung geknüpft, daß Sowjetrußland sich jeder Propaganda in Großbritannien und allen englischen Interessensphären in der Welt enthält. Die russische Antwort auf diese Forderung ist nicht ungünstig gewesen, und wenn im Augenblick die Auffassungen darüber, wer den ersten Schritt zu tun hat, noch auseinandergehen, so besagt das sachlich nicht sehr viel. Es ist anzunehmen, daß Rußland trotz der gegenteiligen Erklärungen Rykows in diesem Punkt sich nicht von Prestigegründen leiten lassen wird, da es sehr gut weiß, daß die englische Regierung in dieser Hinsicht ungleich größere Schwierigkeiten zu überwinden hat als Moskau.

Es ist zweifellos ein bedeutender Fortschritt gegenüber der Situation vor wenigen Monaten, wenn England seine offizielle Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen bekannt gibt. Baldwins Ankündigung erfolgte in Uebereinstimmung mit dem größten Teil der öffentlichen Meinung Englands. Seit dem Abbruch der Beziehungen hat die sowjetrussische Außenpolitik verschiedene Niederlagen hinnehmen müssen; von ihrer ehemals starken Stellung in China sind nur noch klägliche Ueberreste geblieben, und auch in anderen für die englische Weltpolitik wichtigen Gebieten ist gegenwärtig kaum noch etwas von einer wirksamen antienglischen Aktivität zu spüren. Daneben hat es die englische Politik verstanden, ihrer Haltung gegenüber Rußland in der Zeit seit dem Frühjahr den nötigen Nachdruck zu verschaffen. Sie ist heute nicht in die unangenehme Lage versetzt, dem englischen Volke klar machen zu müssen, welchen Sinn der Abbruch der Beziehungen im Frühjahr hatte, wenn man jetzt nach Ablauf kaum eines Jahres die Beziehungen wieder aufnehmen will, ohne daß sich in Rußland die Verhältnisse im Sinne Englands gebessert hätten. Das natürliche Verständnis des Mannes der Straße für die inzwischen vom englischen Standpunkt aus eingetretene Verbesserung der Atmosphäre ist unterstützt worden durch eine Pressekampagne, der sich neuerdings auch die großen konservativen Konzerne angeschlossen haben. Die „Daily Mail" und die „Daily Expreß" haben seit einigen Wochen entdeckt, daß der Bolschewismus für England heute keinerlei Gefahren mehr in sich birgt, so lange er nicht über die Grenzen Sowjetrußlands hinausdringt. Die „Daily Expreß" ist sogar darüber hinausgegangen, indem sie trotz vorauszusehender Zwischenfälle in der Zukunft die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen befürwortete und diese Auffassung damit begründete, daß es Extremisten in allen Ländern gebe. So lange die verantwortlichen Kreise in Moskau und London kühlen Kopfes blieben, werde es ein leichtes sein, kommende Zwischenfälle schnell und ohne Schaden zu beseitigen. Daneben spielt die Erkenntnis eine große Rolle, daß ohne Rußlands Teilnahme ein fruchtbringendes Abkommen über die allgemeine Abrüstung kaum zu erreichen ist. In diesem Punkte sind sich die politischen Kreise Englands in allen Lagern einig. Die Zusammenarbeit mit Rußland in dieser Hinsicht wird, wie man voraussieht, sehr große Schwierigkeiten mit sich bringen, aber ein möglicher Erfolg ist einen Versuch wert. Die politischen Gewinne, die aus einem solchen Abkommen sich ergeben müssen, sind so groß, daß die englische Regierung dem Druck der Opposition kaum standhalten könnte, auch wenn sie überzeugt wäre, daß die Zeit für solche Verhandlungen noch nicht gekommen ist.

Die unerquickliche Wendung in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten als Folge der Flottenabrüstungskonferenz in Genf läßt es doppelt wünschenswert erscheinen, die Gelegenheit für die Mitarbeit der beiden großen Nichtmitgliederstaaten des Völkerbundes, Amerika und Rußland, auszunutzen. Als drittes Moment kommt hinzu, daß weiten Kreisen in England die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland aus wirtschaftlichen Gründen erwünscht erscheint. Die Handelsstatistiken der letzten Monate haben bewiesen, daß der Abbruch der Beziehungen die Einfuhr russischer Waren nach England nicht beeinträchtigte, während eine, wenn auch nicht sehr große, so doch fühlbare Verminderung der englischen Ausfuhr nach Rußland eingetreten ist. Die Ansichten über die Möglichkeit einer Erweiterung der englisch-russischen Handelsverbindungen nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gehen allerdings erheblich auseinander. In führenden Wirtschaftskreisen gibt man sich in dieser Hinsicht keinen Illusionen hin und verweist auf die Erfahrungen Deutschlands. Vor wenigen Monaten noch war eine ziemlich heftige Kampagne gegen die deutschen Rußland-Kredite im Gange. Sie ist mittlerweile eingeschlafen oder bis auf wenige, aus notorisch deutschfeindlicher Quelle gespeiste Ueberreste zusammengeschrumpft, weil man in allen verantwortlichen Kreisen zu der Einsicht gekommen ist, daß wirtschaftliche Gegensätze zwischen Deutschland und England im Osten kaum vorhanden sind. Eine wirklich nennenswerte Verbesserung der Handelsmöglichkeiten verspricht man sich nur von einer Systemänderung in Moskau. Sie wird, wie man hofft, nach und nach eintreten. Die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen aber von dieser Systemänderung abhängig zu machen, wäre gleichbedeutend mit einer unabsehbar langen Unterbrechung der Beziehungen zu Moskau, wie sie heute nur noch von einem kleinen Kreis extremistischer Politiker befürwortet wird.

Die Voraussetzungen für englisch-russische Besprechungen in Genf sind danach im großen genommen keineswegs ungünstig. Psychologisch ist der Boden für sie gut vorbereitet. Ob sie zu einem Erfolg führen werden, muß abgewartet werden, da sehr viel von der persönlichen Geschicklichkeit der Unterhändler und natürlich von der grundsätzlichen Einstellung der Russen abhängt. Großbritannien hat Rußland die Hand geboten, und wie man annehmen muß, seine Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Beziehungen sehr gemäßigt. Der erste Schritt wird aber nicht von England kommen, sondern er wird von den Russen ausgehen müssen, die auch keinen allzu starken Gebrauch von antienglischen Phrasen und Drohungen gegen das britische Weltreich machen dürfen, wenn sie Wert auf einen befriedigenden Verlauf der Verhandlungen legen. Litwinow genießt in England den Ruf eines geschickten Unterhändlers, und mit mäßigenden Instruktionen ausgerüstet, sollte man annehmen, daß es in Genf möglich sein wird, zum mindesten die Bahn für spätere aussichtsreiche Verhandlungen über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen freizumachen.

Die Unterhausdebatte in der englischen Presse.

London, 25. November. (R.) In einem Leitartikel unterstreichen die „Times" nachdrücklich den von der Regierung gestern vertretenen Standpunkt. Sir Austen Chamberlains Argumente seien überzeugend gewesen und er habe kaum je eine wirksamere Rede vor dem Unterhaus gehalten. Die Haltung der Regierung, die auf strikte Einhaltung übernommener Verpflichtungen hinauslaufe, stehe in angenehmem Gegensatz zu der Stellungnahme Lloyd Georges über Krieg und Frieden, die rücksichtslos für eine Revision der Friedensverträge eintrete, in stürmischer Weise in schwierige internationale Konflikte eingreife und dann die Regierung verantwortlich mache, daß Europa nicht vollständig in Frieden lebe.

„Westminster Gazette" meint, daß die Admirale in Genf auf dem Wege über Lord Cecil ihren Standpunkt im Kabinett durchzusetzen vermöchten. Alle an dem Versailler Vertrag beteiligten Mächte seien verpflichtet, der vollständigen und der zwangsweisen Abrüstung Deutschlands durch freiwillige Maßnahmen zu folgen. Die „Daily News" sieht in den gestrigen Lichtstörungen einen symbolischen Beweis für die geistige Dunkelheit, die gegenwärtig bei der Mehrheit des Unterhauses bestehe.

Der „Daily Chronicle" betont, daß Sir Austen Chamberlains Beiträge zum europäischen Frieden seit Locarno stets nur darin bestünden, „nein" zu sagen. Seine letzte Rede über die Abrüstung im Unterhaus sei nahezu die bestimmteste Erklärung, **daß Großbritannien nichts mehr für den Frieden tun könne.**

Die Pariser Fälscheraffäre.

80 000 Akten — mindestens eineinhalb Jahre Untersuchung!

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

v. L. **Paris**, den 26. November 1927.

Bei den Pariser Behörden türmen sich die Akten in der großen Fälscheraffäre. Fast hat es den Anschein, als sollten allmählich die meisten europäischen Staaten in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Skandal, der sich anfangs nur auf die Fälschung ungarischer Papiere beschränkte, gewinnt durch die Aufdeckung der Fälschung österreichischer, tschechischer, und wie es scheint, auch rumänischer und jugoslawischer Werte, die nach den Friedensverträgen diesen Mächten zugefallen waren, immer mehr an Bedeutung. Ueber 80 000 Akten liegen zur Nachprüfung und Bearbeitung bereit, und man versichert, daß eineinhalb bis zwei Jahre darüber vergehen würden, bis das gesamte Material überhaupt nur gesichtet sei! 135 Kilogramm Gewicht hat das Unterlagenmaterial, das aus Budapest in Paris eingetroffen ist. Bisher wurden elf Personen verhaftet. Neue Verhaftungen stehen anscheinend noch bevor.

Die Pariser Untersuchungsbehörden arbeiten fieberhaft unter äußerster Kraftanstrengung, und man muß es ihnen zugestehen, diskret und bisher erfolgreich. Schwierig wird ihre Aufgabe durch die Beteiligung einer Reihe von Franzosen mit bekannten Namen, darunter Senator Reynald, der die verbotene Einfuhr der Papiere nach Frankreich ermöglicht haben soll, indem er auf die Zollbehörden mit seinem Ansehen als französischer Senator einen Druck auszuüben wußte.

Es ist erfreulich, daß der Hauptschuldige, der Bankier Blumenstein, tschechischer Staatsangehöriger ist und kein Ungar, und daß Deutsche in dieser Affäre bisher nicht genannt wurden und hoffentlich auch nicht genannt werden. Man könnte sich sonst leicht vorstellen, zu welcher politischen Hetzkampagne der französischen Presse eine Beteiligung von Ungarn oder Deutschen geführt hätte.

Für die ungarische Regierung hätte die ganze Angelegenheit zu einer schweren Belastungsprobe werden können, da man in Paris sehr gern Reminiszenzen an die noch unvergessene ungarische Banknotenfälscheraffäre ausgekramt hätte. Der „Matin" hat es denn auch bei seiner ersten Veröffentlichung nicht unterlassen, in dieser Richtung einige Andeutungen zu machen, wenn er es auch nicht wagte, die ungarische Regierung einer direkten Mitschuld zu bezichtigen. Er ist durch die Verhaftung der französischen Helfershelfer Blumensteins bald zum Schweigen gebracht worden. Es wäre auch absurd, zu glauben, daß die ungarische Regierung ihre Hand bei einer Angelegenheit, die sie selbst schwer schädigt, im Spiele haben könnte.

Wer die Vorgeschichte prüft, die zur Entlarvung der Betrüger führte, wird anerkennen müssen, daß die ungarische Regierung alles getan hat, um die Untersuchung zu erleichtern. Sie hatte als erste von den Fälschungen erfahren und umgehend den französischen Gesandten in Budapest hiervon unterrichtet. Der Reparationskommission, als großer internationaler Organisation von besonderer Bedeutung, wurde ein ungarisches Memorandum überreicht. Die vorbereitenden Arbeiten der Pariser Behörden wurden von den Ungarn in jeder Weise unterstützt. Als die ersten Mitteilungen in die Oeffentlichkeit gelangten, konnte die ungarische Regierung darauf hinweisen, daß sie über alle Einzelheiten unterrichtet war, und daß sie allein durch ihr vorsichtiges und vorausschauendes Verhalten die Verhaftung der Betrüger ermöglicht hatte.

Die Schädigung der ungarischen Regierung ist zur Zeit noch nicht völlig zu übersehen. Sie dürfte nicht allzu schwer betroffen sein. Dagegen hat es sich im Laufe der Voruntersuchung herausgestellt, daß die Zahl der gefälschten österreichischen Werte die ungarischen weit übertrifft.

Die französische Presse hat versucht, die Haltung Ungarns dadurch zu verdächtigen, daß sie immer wieder die Frage stellte, warum die ungarische Gesandtschaft in Paris nicht als Zivilklägerin in dieser Angelegenheit auftrete. Von ungarischer Seite wird demgegenüber versichert, daß hierfür allein diplomatische Erwägungen maßgebend seien, und die Untersuchung im übrigen durch die französischen Behörden so vorbildlich durchgeführt werde, daß es einer Unterstützung von ungarischer Seite, nachdem die ungarische Regierung bereitwilligst ihr gesamtes Material zur Verfügung gestellt hatte, nicht mehr bedurfte.

Bei den ungarischen Fälschungen handelt es sich um zwei verschiedene Dinge. Erstens um die Fälschungen, bei denen der ungarische Stempel von den Papieren auf chemische Weise entfernt und durch einen neuen Stempel mit erfundenen Bankfirmen ersetzt wurde. Diese Banken befanden sich angeblich in Bordeaux, in London, in der Schweiz oder sonstwo. Zweitens um die Versehung von ungestempelten ungarischen Papieren mit dem französischen Stempel, bei denen Blumenstein und seine Komplizen betrügerischerweise Franzosen als Besitzer der Papiere angaben.

Noch ist die Voruntersuchung nicht abgeschlossen, noch stehen uns sicherlich neue Ueberraschungen bevor. Von größter Wichtigkeit auf den Weitergang der Fälscheraffäre wird sicherlich auch die Stellungnahme der anderen geschädigten Staaten sein, von der man bisher noch nichts weiß.

Aus Kirche und Welt.

Der Hauptvorstand der evangelischen Frauenhilfe in Deutschland hat in einer Beschließung gegen die intellektuelle Ueberlastung bei Erziehung der jungen Mädchen protestiert.

*

Mit der Leitung des neubegründeten Instituts zur Erforschung der Geschichte aller Zweige der Naturwissenschaften einschließlich der Mathematik an der Universität Berlin wurde Professor Ruska aus Heidelberg betraut.

*

Die in der Magdalenenkirche zu Munnerstadt in Unterfranken befindlichen Darstellungen aus der Kilianslegende, die bisher dem Veit Stos zugeschrieben wurden, sind als Jugendwerke Grünwalds erkannt worden.

*

Die amerikanischen Litauer haben für die Kathedrale in Kowno eine Glocke gestiftet mit der Inschrift: „Läute von Jahrhundert zu Jahrhundert, den Söhnen Litauens verkündend, daß nur der die Freiheit verdient, der sie verteidigt." Diese Glocke wird nur einmal im Jahre am Nationalfeiertage geläutet.

*

Die Universität Köln zählte im Sommersemester 1927 insgesamt 5870 Studierende, darunter 91 Ausländer, von diesen waren 8 polnische Staatsangehörige.

*

In Estland ist das Gemeindebestimmungsgesetz eingeführt. Der Verkauf alkoholischer Getränke ist am Bußtag, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Pfingstmontag und Weihnachten ganz verboten, das Gleiche wird auch für die Wahl- und Volksbestimmungstage vorgesehen.

*

In Kustanaj in Sibirien schlossen sich 14 Anhänger einer religiösen Sekte in einer orthodoxen Kirche ein, zündeten sie an und verbrannten lebendig. Sie hinterließen, daß sie sich für Rußland opferten, um das Land von den Bolschewisten zu reinigen.

Deutsches Reich.

Auslanddeutsche Studenten in deutschen Studentenverbindungen.

Nach einer Statistik des Zentralverbandes auslanddeutscher Studierender (Leipzig) zählten die an deutschen Hochschulen und Techniken bestehenden Vereinigungen auslandsdeutscher Studierender im Sommersemester 1927 insgesamt 1279 Mitglieder. Diese Zahl entspricht zwar nicht genau der Zahl der tatsächlich an deutschen Hochschulen und Techniken studierenden Auslanddeutschen, dürfte ihr aber doch im ganzen ziemlich nahekommen; nicht mitgezählt sind die Mitglieder der Vereinigungen in Braunschweig, Nürnberg, Oldenburg und Würzburg, während in Wien nur die Vereinigung schwäbischer Hochschüler berücksichtigt ist. Mehr als 100 auslanddeutsche Studierende gibt es in Graz (186), Danzig (165), München (156) und Berlin (113).

Von diesen 1279 organisierten auslanddeutschen Studenten sind 332 (also nur 25.95 Prozent) Mitglieder deutscher Studentenverbindungen. Wenn nur ein Viertel aller auslanddeutschen Studierenden den Anschluß an die bestehenden studentischen Korporationen gefunden hat, so wird der Ursache dieser unerwünschten Erscheinung nachzugehen sein. Reichsdeutsche und Auslanddeutsche sollen gerade während ihrer gemeinsamen Studienjahre sich gegenseitig kennen und verstehen lernen. pz.

Eine Verzweiflungstat.

Brettheim (Oberamt Gerabronn), 29. November. (R.) Der Oberlandjäger Ehrhardt hat seine Frau, seinen 11jährigen Sohn und sich selbst mit dem Dienstgewehr erschossen. Vermögensverlust hat die Verzweiflungstat veranlaßt.

Aus anderen Ländern.

Die polnisch-litauische Spannung und der Völkerbund.

London 29. November. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" führt aus: In London glaubt man zuversichtlich, daß kein bewaffneter Konflikt zwischen Polen und Litauen vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates zu befürchten ist. Entschieden weniger optimistisch ist aber die Auffassung bezüglich der Aussichten einer baldigen Lösung des Wilnaproblems. Moskau wünsche, daß das Wilnaproblem nicht vom Völkerbundsrat, sondern auf Privatkonferenzen der Großmächte und der interessierten Mächte — Sowjetrußland natürlich eingeschlossen — behandelt werde.

Vor der Ernennung von 4 neuen Kardinälen.

Paris 29. November. (R.) Der Korrespondent des „Echo de Paris" in Rom meldet die bevorstehende Ernennung von 4 neuen Kardinälen, darunter zweier Franzosen, Monsignore Lepicier vom Serviten-Orden und Monsignore Billet, Erzbischof von Besançon. Weiter der kanadische Prälat Monsignore Rouleau, Erzbischof von Quebec und der spanische Monsignore Segura, Erzbischof von Burgos.

Bestrafung einer Russin in Paris.

Paris 29. November. (R.) Die Russin, die am 10. August auf den Pförtner des Sowjetkonsulats 2 Revolverschüsse abgegeben hatte, weil man von ihr, obwohl sie gänzlich unbemittelt war, für einen von ihr verlangten Paß 25 Frank Gebühren forderte und weil der Pförtner sie wegen ihrer religiösen Gedanken verspottete, ist vom Pariser Strafgericht zu **2 Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist** verurteilt worden.

Deutsches Konzert in Paris.

Paris 29. November. (R.) Im Rahmen einer vom Botschafter von Hoesch veranstalteten Abendgesellschaft, der außer Mitgliedern des diplomatischen Korps höhere Beamte des Quai d'Orsay, französische Parlamentier und viele Persönlichkeiten der französischen Gesellschaft beiwohnten, gab die Kammersängerin Sigrid Onegin von der Städtischen Oper in Berlin ein Konzert, bei dem Werke von Gluck, Brahms, Schubert, Mozart und Hugo Wolff zu Gehör gebracht wurden. Die Darbietungen der Künstlerin fanden außerordentlichen Beifall, nicht nur wegen der blühenden gesanglichen Mittel, die sie zeigte, sondern auch wegen der vollendeten Technik und der außerordentlich verinnerlichten und feinfühligen Wiedergabe.

England erwartet belgische Unterstützung in Genf.

London, 29. November. (R.) In politischen Kreisen Londons rechnet man mit Schwierigkeiten in der programmäßigen Durchführung der Aufgaben der vorbereitenden Abrüstungskommission. Normalerweise sollte die Aufgabe der Kommission in der Einsetzung eines Sicherheitskomitees und der Definierung der Beziehungen zwischen beiden Kommissionen bestehen. Da jedoch Frankreich auf einem Standpunkt beharrt, daß die Abrüstungsfrage der Sicherheit unterzuordnen sei, während Rußland und auch Deutschland auf Durchführung der Abrüstung dringen, ohne den Bericht der Sicherheitskommission abzuwarten, werden in dieser Hinsicht einige Schwierigkeiten erwartet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt". Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Zum **Weihnachtsfest**

Honigkuchen
Randmarzipan
Teekonfekt
Marzipankartoffeln

Größte Auswahl!

Bonbonnieren

Walerja Tatyk

Geschenk-Artikel

Poznań
Aleje Marcinkowskiego 6
(an der Post). Telephon 38-33.

Zum **Weihnachtsfest**

Marzipanfrüchte
Marzipantorten
Täglich frisches
Schokoladenkonfekt

Erstklassige Waren!



Arbosalus Karbolineum

Um die Obstbaumschädlinge samt Brut gänzlich zu vernichten, empfiehlt es sich, in gegenwärtiger Jahreszeit die Bäume mit unserem Arbosalus-Karbolineum zu bespritzen.

Original-Zeugnisse wissenschaftlicher und Fachkreise über dessen vorzügliche Wirksamkeit liegen in unserem Büro zur gefälligen Einsicht aus.

Wir warnen vor minderwertigen, oft ganze Bestände vernichtenden Nachahmungen!

Preis p. kg zł 2,— bei Fass zł 1,75. Verdünnung 10—20 Mal.

Fabrikationsabteilung für Schädlingsbekämpfungsmittel und Lager von Spritzapparaten.

Drogerie „UNIVERSUM"
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.
Wir bitten Prospekte einzufordern.

C. Koffer * Poznań
ul. Wenecjańska 7. Telephon 3980.
Bau- u. Möbel-Tischlerei,
Klosettsitze
Eigens gesetzl. geschützte Konstruktion.

Damen-Hüte

in grosser Auswahl empfiehlt
E. Reimann, Poznań,
Putz-Geschäft, ulica Półwiejska 38 (Halbdorfstr.)
Uebernehme Samt- u. Pelz-Umarbeitungen sowie Umpressen von Filzhüten.



Grosser Weihnachtsverkauf

vom 20. 11. **10% Rabatt** bis 15. 12.

Ringe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Anhänger und andere schöne Sachen.
(Letzte Façons aus Paris und Belgien.)

Brillanten
Perlen
Smaragde
Saphire
Rubine

Große Auswahl!

Bekannte niedrige Preise!

Bolesław Tarkowski

Poznań, Plac Wolności 11 (Unter den Säulen).



Dr. Köhler's Sanatorium
Bad Elster
Sämtl. physikalisch-diät. Heilmittel u. die Kurmittel des Bades
(Moorbäder im Hause). — Höchster Komfort.

Herz-, Nerven- u. Stoffwechsel-Leiden | **Rheumatismus Gelenkleiden Lähmungen** | **Frauenleiden** Man verlange Prospekt.

„BELLISSANA"

Grosse Auswahl! **Tricot — Wäsche** Original-Preise!
S. Kaczmarek, ul. 27. Grudnia 20.



Deutscher Landwirt sucht
Landwirtschaft
von 60—70 Mrg. zu kaufen od. von 100—200 Mg. Pacht. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2326.

Flachsstroh
geröstet und ungeröstet für sofortige und spätere Lieferung, kauft laufend
Max Bär, Glogau,
Kl. Oderstr. 3.

Herrenpelze.
Gehpelze 180 zł an, Sportpelze 125 zł, Pelzjoppen 75 zł, Fahrpelze stets auf Lager. Große Auswahl! Reelle Bedienung!
B. Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 46, II. Etg.
Kein Laden!!!

Tee!
des Feinschmeckers ist
Milachowski's
Feinste
Ceylon-Mischung
Nr. 40



in grüner Originalpackung

1/20 kg (50 Gr.)	zł	1.35
1/10 kg (100 Gr.)	zł	2.60
1/4 kg (250 Gr.)	zł	6.25
1/2 kg (500 Gr.)	zł	12.50

Probepäckchen groszy 80.

Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

ST. MILACHOWSKI
Tee-Importhaus
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40
(Ecke ul. 27. Grudnia 1).

Auf allgemeinen Wunsch der Damen habe ich beschlossen noch einen **Kursus zur Erlernung der Anfertigung echter persischer Teppiche** zu geben, zu welchem Damen und Herren angenommen werden. Meinen Abreisetermin habe ich auf den 15. Dezember d. Js. festgesetzt. Der letzte Anmeldungstermin ist daher der 3. Dezember, um jedem zu ermöglichen, an diesen schönen Arbeiten teilnehmen zu können. Der ganze 14tägige Kursus je 2 Stunden täglich kostet zł 10. Voranmeldungen zwecks Platzreservierung, sowie Informationen
27. Grudnia 5, III p.

LHW.-Stumpf-Raupe 50 PS
Düngerstreuer „Columbus-Ideal" 3 u. 4 m breit
Tiefkulturpflug „Original-Bendhaak"
Orig.-Bendsaat-Drillschare keine Nachahmung!
„Schilling-Meissel" verbesserte Konstruktion
Hackmaschine „Essenia"
Paul Schilling, Nowy-Młyn, poczta Poznań
Telefon Poznań 1127

Achtung, Molkereien!

Suche laufend, wöchentlich noch **ca 100 Zentner Quark** in prima frischer trockener eisenfreier Qualität, Grenzstationen Lissa—Fraustadt. Kassa sofort nach Empfang der Ware. Auskunft erteilt die Kreissparkasse in Sagan. Auf Wunsch stehen prima Referenzen zur Verfügung.
Central-Molkerei und Käsefabrik, M. Conrad, Sagan in Schlesien.



Nachhilfestunden
in Polnisch sow. alle ander. Fächer bis zur 6. Kl. (Untersek.) einschl. erteilt Anfr. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2333.

Gelegenheit. Gute u. glückl. Partie machen Damen bis 30 J., welche i. Bes. sind eine Aus... v. zł 30.000 od. Laden. Eil... Off. nimmt an **Przybyszewski**, Wały Zygmunta Augusta...

Damen-Mädchen-Mäntel,
fertige und Maßanfertigung
billige Preise
von 22 zł aufwärts.
Poznań, ul. Wielka 14, I. Et.



Puppenwagen, Dreiräder, Kinderwagen empfiehlt billigst
Georg Lesser Inh. ...
27 Grudnia 15, im Hof.
(Kein Laden)